



fcm+amb intern

Freundeskreis Christlicher Mission e.V. | Am Wald 11 | 09669 Frankenberg

Schritt für Schritt

Gott ist treu!

25 JAHRE
fcm
Freundeskreis Christlicher Mission e.V.

Titelbild: Hannelore Louis @ pixelio.de

Ausgabe 68



INHALT

- 2 Vorwort
- 3 **FCM** - Treue
- 4 Nachruf auf Peter Pauls
- 8 **AMB** - Wie alles begann
- 9 **AMB** - Zeugnisse
- 11 **AMB + FCM** - Geschichte
- 12 **AMB** - Das Bienenprojekt
- 13 **AMB** - LAR Levi
- 14 **FCM** - Zahlen und Fakten
- 15 **FCM** - Partner weltweit
- 16 **FCM** - Zeitstrahl - 25 Jahre
- 18 **FCM** - Treffpunkt „Lebenswert“
- 19 **FCM** - Freiwilligendienst
- 20 Johannes Senf in Mexiko
- 21 **VOM** - Zurück nach Hause
- 22 **Renascer** - Muttertag
- 23 **PARA** - Ein Blick zurück
- 24 **POCM** - Wieder zurück
- 25 **HHM** - Unsere Partnerschaft
- 26 **FCM** - Grüße unserer Freunde
- 30 **FCM** - Reisen und Termine
- 31 **FCM** - Gebetsanliegen
- 32 Nachwort

VORWORT



Liebe Freunde,

25 Jahre sind ganz schön lang – oder aber auch ziemlich kurz! Es kommt ganz auf die Perspektive an: mit 25 ist ein Mensch noch jung, während ein Paar, das nach 25 Jahren Ehe seine silberne Hochzeit feiert, schon viel erlebt hat. 25 Jahre des Wartens sind schwer zu ertragen – im Handeln vergehen sie wie im Flug. Im tiefen Brunnen der Geschichte ist ein Vierteljahrhundert nur ein kurzer Abschnitt, und doch werden in dieser Zeit unendlich viele Geschichten zum ersten Mal geschrieben, erlebt und wieder vergessen.

Die Geschichte des FCM trägt nun ebenfalls schon 25 Jahre. Wie fühlen sie sich an? Schauen wir in den FCM-Alltag, so sind seit den ersten Hilfspaketen nach Brasilien hunderte Projekte bearbeitet, tausende Patenschaften vermittelt, Millionen € an Spendenmitteln eingeworben und angewandt worden und aus unzählbar vielen Begegnungen sind wertvolle Freundschaften entstanden. Eine lange, reich gefüllte Zeit mit allen Höhen und Tiefen, auf die wir mit

viel Dankbarkeit für den Segen und die große Güte Gottes schauen!

Gleichzeitig ist es schnell vergangene Zeit. Denn sie liegt hinter dem Pflug, und unser Blick richtet sich auf die Aufgaben und Herausforderungen, die vor uns liegen. „Die Ernte ist reif, aber es fehlen die Arbeiter“, sagt Jesus zu seinen Jüngern. Seinem Ruf zur Tat wollen wir als FCM gemeinsam mit unseren Partnern jeden Tag weiter folgen. Ob kurz oder lang - es wird eine gute Zeit! Denn wir als Christen können uns immer auf Gottes Treue verlassen:

„Aber der Herr ist treu; und er wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.“ 2 Thessalonicher 3:3

Herzliche Grüße, Ihr

Thomas Janzen
Vorstandsvorsitzender des FCM

TREU

„Sammeln Sie Treuepunkte?“ Die Frage der Verkäuferin lässt mich zögern. Da ich auf der Durchreise bin, kaufe ich in diesem Supermarkt das erste – und wahrscheinlich auch das letzte – Mal ein. Und als ob sie meine Gedanken ahnt, sagt sie mit einem Lächeln: „Es lohnt sich!“ Was für ein seltsames, fast paradoxes Argument. Denn umgekehrt heißt das: Lohnt es sich nicht mehr, ist die Treue dahin. Aber im Handel ist das so: Ich kaufe fleißig im Supermarkt meines Vertrauens und als Belohnung erhalte ich Biergläser, die ich dann doch nur einmal im Jahr mit einem guten Freund benutze. Das wirft natürlich die Frage auf, ob Treue-

punkte in meinem Fall überhaupt etwas bringen. Denn eigentlich suche ich mir meinen Supermarkt nach anderen Kriterien aus: Ist er übersichtlich und gut erreichbar? Gibt es dort die Dinge, die ich brauche? Wenn das nicht mehr gegeben ist, dann gehe ich einfach zum nächsten Supermarkt und pfeife auf die Treuepunkte. Das ist übrigens eine der großen Herausforderungen von Managern heutzutage: Kunden sind flexibler geworden. Immer seltener heißt es heute noch: „einmal Opel immer Opel“ oder „meinen Fernseher kaufe ich bei Grundig.“ Vielmehr kauft man, was gefällt. Ob nach längeren Vergleichen oder aus dem Bauch heraus: Treue spielt eine absolut untergeordnete Rolle. Und damit sind Konsumenten vor allem eins: typische Menschen.

Treue und Vertrauen

Selbst das Volk Israel ist oft dem ersten Gott nachgelaufen, den es gefunden hat. Und das obwohl Gott nach dem Auszug aus Ägypten sichtbar anwesend gewesen ist und bei seinem Volk wohnte. Ein Beispiel dafür ist der Bericht im 2. Buch Mose 32: Als Mose lange Zeit nicht vom heiligen Berg zurückkam, wurde das Volk unruhig und forderte von Aaron, dass er ihnen einen Gott zum Anbeten macht: Das goldene Kalb. Und Aaron hatte diesen Wunsch offensichtlich wenig entgegen zu setzen. Damit trat das Volk Israel nicht etwa in ein Fettäpfchen. Es sprang mit Anlauf in eine Fetttonne. Eigentlich völlig unverständlich.

Schaut man aber genauer hin, dann

wird schnell klar, dass hier die Unsicherheit über den Verbleib Moses das Vertrauen des Volkes in Gott untergraben hat. Ohne Vertrauen ist Treue unheimlich schwierig. Aber nicht unmöglich. Denn Treue bewährt sich meistens dann, wenn es eigentlich keinen Grund gibt, treu zu sein. Wenn das Vertrauen schwindet, wenn man am Anderen zweifelt. Aus unserer heutigen Perspektive ist es natürlich einfach, über das Volk Israel zu urteilen. Aber stellen wir uns mal vor, es hätte das goldene Kalb nicht gegeben: dann wäre Mose singend vom Berg gekommen. Das Volk hätte ihn jubelnd empfangen und die Tafeln – von Gott selbst geschrieben – bestaunt und in die Bundeslade gelegt. Das wäre ein Fest gewesen.

So haben die Israeliten Gott vergessen, aufgegeben, in die Ecke gestellt. Und damit sind sie nicht allein. Manche Menschen vergessen Gott, wenn es ihnen gut geht. Andere wollen nichts mit ihm zu tun haben, wenn es Probleme, Krankheiten, Zweifel und Brüche im Leben gibt. Für das Volk Israel hätte Treue bedeutet, dass sie aushalten, dass Mose lange nichts hat von sich hören lassen. Aushalten, dass Gott gerade nicht sichtbar ist. Treue Gott gegenüber bedeutet, nicht zu einem anderen Gott überzulaufen. Oder einen zu erschaffen. Und damit sind wir bei einem weiteren wichtigen Punkt: Treue schränkt Freiheit ein. Denn indem ich treu bin, schließe ich automatisch Alternativen aus – und mache mir kein goldenes Kalb, wenn es mit Gott mal länger dauert.

Gott liebt voller Emotionen und Leidenschaft

Bemerkenswert ist die Reaktion Gottes auf die Untreue seines Volkes. Auf dem Berg hat er Mose eben die 10 Gebote gegeben. Mit seinem eigenen Finger hat er sie auf die Steintafeln geschrieben. Aber weil das Volk darauf nicht warten kann oder will, wird es untreu. Gottes Reaktion ist zugleich unverständlich und verständlich: Eigentlich wusste Gott genau, was passieren würde, denn er ist nicht an unsere Kategorien von Raum und Zeit gebunden. Er wusste also von Anbeginn der



Schöpfung um das goldene Kalb. Und doch zeigt er eine extrem emotionale Reaktion: Er wird zornig. Und zwar so sehr, dass er sein Volk (welches er übrigens plötzlich Mose unterschieben will – es lohnt sich also, diesen Bericht einmal nachzulesen) mit Mann und Maus vernichten will. Das zeigt vor allem eines: Gott liebt uns Menschen unendlich. Wenn mir jemand sehr wichtig ist, dann ist ein Vertrauensbruch, dann ist Untreue der absolute SuperGAU. Und so liebt Gott sein Volk, ja alle Menschen so sehr, dass es ihm schier das Herz zerreißt und ihn zu einer absolut verständlichen emotionalen Reaktion verleitet. Natürlich ist es absolut vermessens, den unendlichen Gott in menschliche Kategorien zu pressen. Aber ich kann verstehen, dass er so reagiert. Gott ist in dieser emotionalen Reaktion kein fernes Wesen. Er ist uns Menschen unendlich nah, er liebt voller Leidenschaft und er zürnt voller Leidenschaft. Und Mose tut etwas, was auch wir Menschen in derartigen Situationen brauchen: Er ist der Freund, der hilft, die Situation zu durchdenken. Und er erinnert Gott an seine Treue. Und so groß und emotional wie seine Liebe zu uns ist, ist hier auch seine Gnade und seine Treue.

Gottes Treue macht den Weg frei

Da sei mir eine Zwischenbemerkung erlaubt: Gott hat Mose im Augenblick des Zorns ein Angebot gemacht, das dieser eigentlich nicht ausschlagen konnte: Ich mache Dich zum großen Volk, und das Untreue vernichte ich. Und Mose tritt trotzdem für das Volk Israel ein. Man möchte Mose zurufen:

Wie dumm bist Du denn? Das ist Deine Chance! Aber seine Fürbitte für das Volk ist ebenso ein Zeichen großer Treue zu Menschen, die enttäuschen. Treue zu den Dingen, auf die er sich selbst verpflichtet hat. Treue in der Fürbitte.

Gottes Treue zum untreuen Volk ist also so groß wie Gottes Liebe. Das bedeutet nicht, dass danach Friede, Freude, Eierkuchen ist. Als Folge dieses Ereignisses müssen viele Menschen sterben. Und da sind wir an einem weiteren Kernpunkt: Treue Gottes bedeutet nicht, dass wir unbehelligt in Saus und Braus leben können. Gottes Treue ist nicht das gute Leben. Gottes Treue ist vielmehr die Beziehung zu ihm, die Gewissheit, dass wir ewig mit ihm leben werden, auch wenn es mal schwierig ist. Und Gottes Treue ist vor allem das ewige Leben. Denn aus Gottes Liebe heraus hat uns Jesus eine Brücke gebaut. Eine Brücke, über die wir zu Gott gehen dürfen, damit wir die Ewigkeit nicht verpassen. Egal, wie untreu wir vorher waren.

Treuepunkte im Supermarkt sind ein Deal. Gottes Treue ist bedingungslos. Aber weil Gott uns Menschen absolut liebt, weil er uns verzeiht, wenn wir unsere Schuld vor ihm bringen, obwohl das Vertrauen zu uns eigentlich völlig zerstört sein müsste, deshalb haben wir bei Gott eine Zukunft. Und diese Botschaft lässt uns Schritte wagen. Schritte hin zu anderen Menschen. Im Gebet. In der Tat. Indem wir von der Treue Gottes sprechen. Wir dürfen Schritte wagen, weil Gott uns vertraut. Und weil er absolut treu ist. **Ingmar Bartsch**



Peter Pauls - Gründer der AMB - und seine Frau Anny

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Offenbarung 2,11

Liebe Freunde, liebe Leser, am 22.07.2016 traf uns die Nachricht, dass Peter Pauls im Alter von 83 Jahren zu unserem Herrn Jesus Christus heimgerufen worden ist. Wenige Tage später, am 28.07., schließt auch seine Frau Anny, die seit mehreren Jahren an Alzheimer litt und in einem Pflegeheim wohnte, friedlich ein.

Peter Pauls wurde am 20. April 1933 im brasilianischen Bundesstaat Santa Catarina als erster von 11 Geschwistern geboren. Sein christlich geprägtes Elternhaus brachte ihn auf den Weg Gottes, auf dem er nach Schule und Ausbildung Schritt für Schritt voran ging.

So wurde er später Lehrer, dann Schuldirektor, reiste nach Deutschland und von 1972 bis 1982 war er am Aufbau des Missionswerkes AMAS in der Stadt Palmeira beteiligt. 1984 gründete er gemeinsam mit einigen Freunden das Missionswerk AMB in Witmarsum, deren Leitvers lautete: **Menschen zu Christus zu führen und den Armen in ihrer Not zu helfen!**

Meine Geschichte mit Peter Pauls begann 1987. Eine Freiwillige bei AMAS, mit der wir Kontakt hatten, berichtete uns von den Lebensumständen der Menschen in Brasilien. So kam es, dass wir ein großes Paket mit Hilfsgütern packten und zur AMB schickten. Wenig später erhielten wir zum Dank einen Brief von Peter Pauls - und ich hätte nie gedacht, was aus diesem Kontakt entstehen würde.

Durch viele Briefe, die zwischen der DDR und später der BRD und Brasilien hin und her gingen, entstand eine feste Freundschaft. Jede Begegnung mit ihm war geprägt vom persönlichen Berichten und Austausch, bis hin zu dem brennenden Anliegen und Frage, wir wir Menschen für Jesus gewinnen und ihnen in Ihrer Not begegnen können. Immer wieder bewegte ihn das Wort aus Matthäus 25,40: „**Was ihr einem meinen ge-**

ringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Ich hatte das Vorrecht, ihn vielfach zu treffen, im Gebet mit ihm verbunden zu sein, gemeinsam Projekte zu durchzudenken und umsetzen zu können. Ich durfte von ihm praktisches Handeln im Namen Jesus lernen und er ist für mich ein großes Vorbild in meinem Leben geworden.

So war es Peter Pauls, der den Impuls für die Gründung des FCM gab, und durch persönliche Kontakte entstand eine tiefe Freundschaft der Gründungsmitglieder des FCM mit ihm und der Arbeit der AMB. Sein Leben und Wirken für den Nächsten beeindruckte viele Freunde und Spender in Deutschland, seine Treue zu unserem Herrn prägte sein Tun und Handeln.

Bis zu seinem Heimgang arbeitete er unermüdlich für die Mission, seine ermutigenden Briefe und Berichte haben auch mir immer wieder Kraft und Zuversicht gegeben.

Wir trauern um Peter Pauls, in der Gewissheit, dass er jetzt das schauen kann, was er geglaubt hat. Sein Tun und Handeln, aber auch alle Impulse, die Liebe und die Freundschaft, die er uns gegeben hat, werden weiter lebendig bleiben. **Andreas Kaden**





Gedanken von AMB-Mitarbeitern zum Heimgang von Peter Pauls

Ich hatte das große Vorrecht, Peter Pauls schon in meiner Kindheit kennen zu lernen, denn ich gehörte zu den Kindern, die ihn bei seinen Fahrten ins Landesinnere zur Kleiderverteilung und zu den Gottesdiensten begleiten durften. Von 1997 bis 2001 hatte ich die Freude, direkt mit ihm in der AMB im Projekt „Mensajeiro“ zu arbeiten. In diesen Jahren habe ich viel gelernt und viel Gutes erlebt.

2014 durfte ich als Mitarbeiter der AMB wieder einsteigen. In all diesen Jahren habe ich viele Karten und einige Briefe von ihm erhalten. Dieses Jahr habe ich ihn etwa dreimal besucht. Vor einigen Monaten, morgens um 7 Uhr, machte er seine Morgenwanderung und fiel hin. Ich durfte ihn nach Hause bringen. Ich habe mit ihm gebetet und dann Hilfe gerufen.

Peter Pauls ist ein Glaubensheld in unseren Tagen, und seine Arbeit besteht weiter. Ich freue mich, dass ich mich weiter dem „Mensajeiro“ widmen kann, dem Andachtsbüchlein, das er 1988 ins Leben gerufen hat.

Denis F. Hiebert

Vor einigen Jahren besuchten mein Mann und ich Peter Pauls und seine Frau Anny. Als Erinnerung an uns wollte er ein Foto haben. Da haben wir fotografiert, miteinander gelacht, aus unserem Leben erzählt und seinen Erfahrungen gelauscht. Wie wir uns dann endlich aufmachen wollten und uns schon verabschiedet hatten, ruft er uns zurück und sagt: „Wartet mal, meine Freunde! Ich will Gott noch um Seinen Segen für euer Leben bitten!“ Was hatten wir für eine gute Zeit! Es war nicht nur seine Art, uns seine guten Freunde zu nennen, er betete für uns und für Jeden, egal wer es war. Dieser Moment mit Peter Pauls war für uns ganz speziell. Gott segne und helfe uns, damit noch mehr Menschen durch unser Leben und Zeugnis Christus kennen lernen dürfen.

Lucielma L. Santana Voichicoski

Ich gehöre zu einer Generation Witmarsumer, die sich ein Leben in unserer Siedlung in Gemeinden und Gesellschaft ohne Peter Pauls kaum vorstellen kann. Es gab kaum ein Fest wo er nicht mitbeteiligt war. War es ein Siedlungsfest, erzählte er etwas. War es ein Fest in der Gemeinde, predigte er oft und war es eine Beerdigung, so hatte er tröstende Worte. Es ging bei ihm immer um Menschen, um deren Wohlergehen und um ihren Glauben.

Durch meine Arbeit bei der AMB hatte ich die Gelegenheit, ihn noch öfter und näher zu erleben. Und in Gedanken kommt mir da wieder als erstes seine Liebe zu den Menschen in den Sinn, sein unermüdlicher Einsatz direkt auf dem Missionsfeld oder am Schreibtisch, um Mittel zu besorgen. Genauso gut wie er an einem Tag an die Türen von wohlhabenden und einflussreichen Menschen klopft, ihnen seine Bitte vorlegte und nicht vergaß, den „Mensajeiro“ da zu lassen, war er am nächsten Tag im entlegendsten Dorf und in der ärmsten Hütte, in der einen Hand wieder Gottes Wort und in der anderen Süßigkeiten für die Kinder oder etwas Notwendiges für die Familie.

So habe ich Peter Pauls kennen und schätzen gelernt und bin dankbar für sein Beispiel der Nächstenliebe und des unermüdlichen Einsatzes für die Bedürftigen! **Hannelore Isaak**

Ich bin Mathilda, und mache seit 4 Jahren den Empfang bei der AMB.

Ich kenne Peter Pauls schon länger und bewundere seine Freundlichkeit, seine mutzusprechenden Worte, selbst dann, als sein gesundheitlicher Zustand sich verschlechterte. Bei jedem Besuch vermittelte er Erneuerung unseres Herzens und bewirkte Kraft durch sein Vorbild.

Es war eine Freude, mit ihm den Weg der AMB zu gehen. **Mathilda Dück**

Peter hatte ein Herz für verlorene Menschen. Wenn sein Einsatz auch besonders der armen Bevölkerungsschicht galt, durften wir immer wieder erfahren wie er allen Menschen Jesu Angebot verkündigt hat. Er schenkte und verteilte Vertrauen, so habe ich es oft erlebt, wie er zu mir großzügig war.

Peter hatte viele Freunde. Er müsste eigentlich Peter Pauls Tausendfreund heißen. Und er war bereit zu opfern. Es gab kaum etwas, was er nicht anderen gegeben hätte. Oft wurden er und seine Familie dadurch benachteiligt.

Zu guter Letzt: Peter hinterlässt viele Missionare, die sich durch sein Vorbild und Wirken rufen ließen, sowie zwei große Missionswerke die dazu beitragen, dass vielen die Botschaft gebracht wird. **Erhard Friesen**

Ich möchte Ihnen etwas über einen Menschen zu berichten, der in meinem Leben von großer Bedeutung war. Zwölf Jahre durfte ich seine Sekretärin sein und liebte es, für ihn zu schreiben. Jedes Mal, wenn wir unsere Arbeitsbesprechung beendeten, passierte noch etwas Wichtiges: ein Gebet.

Pastor Peter war ein Mann Gottes! Für ihn gab es keine schlechten Tage, er hatte einen festen Glauben, eine besondere Liebe für seine Mitmenschen und über alles war er Gott gehorsam! Er war ein großer Mann, der gekämpft und gewonnen hat, und nun nach getaner Arbeit ruhen darf.

Er hinterlässt eine große Leere, doch haben wir die Gewissheit, dass er in den Armen Gottes ruht, den er ein Leben lang geliebt hat. Ich bin Gott dankbar für die Gelegenheit die ich hatte, mit diesem Mann, von dem ich soviel Gutes gelernt habe, arbeiten zu dürfen. Er wird dieses Dankeschön wohl nicht lesen, doch denen, die es lesen, möchte ich sagen, dass es sich lohnt, diesem guten Beispiel von Liebe und Glaube zu folgen. **Edite Enns Ferreira**



Rückblick

auf mein Leben - geschrieben von Peter Pauls

Im Bundesstaat von Santa Catarina, im Kreis Ibirama, wurde ich als erster Sohn von Peter und Anna Pauls am 20. April 1933 geboren. Es folgten mir noch 10 Geschwister.

Meine erste Kindheit verlebte ich im Elternhaus und lernte schon als Junge die praktischen, auf einem Bauernhof üblichen Arbeiten zu verrichten.

Mit 6 Jahren kam ich in die Volkschule von Gnadental. Unsere Mutter machte uns schon als Kinder die Liebe zu Jesus sehr wichtig und erzählte uns die biblischen Geschichten. So wurde ich dann auch als 16jähriger getauft.

1949 streckte mir die Witmarsumer Genossenschaft das Geld zum Studium am Proseminar in São Leopoldo, Rio Grande do Sul, vor. Der grosse Lehrermangel nach dem Krieg zwang die Siedlung, junge Leute auf höhere Schulen zu schicken, um sich für den Lehrerberuf ausbilden zu lassen.

Nach Abschluss des Seminars in São Leopoldo folgte ich einer Einladung als Lehrer nach Bagé, an der Grenze Uruguays.

1955 nutzte ich die Gelegenheit und absolvierte im dritten „Científico“ das letzte Jahr vor dem Abitur, während

ich halbtags in der „Deutschsprachigen Schule“ Colonia Nova tätig war. Ein Jahr später, 1956, wurde ich an die Fritz-Kliewer-Schule in Witmarsum berufen. Meine Abschiedsworte an die Schüler und Lehrer von Colonia Nova lauteten:

Die Kinderseele ist ein Diamant! Schleifen muss ihn die Elternhand!

In der Familie und in der Schule sollen die christlichen Werte weiter gegeben werden! Legt großen Wert auf 2 Sprachen, liebt und ehrt euer Vaterland!

In Witmarsum, Paraná, wirkte ich während meiner 3jährigen Lehrtätigkeit am am Aufbau der deutschen Schule mit. Gleichzeitig besuchte ich die Philosophische Fakultät in Curitiba.

Am 12. April 1958 heiratete ich Anna Janzen aus Colonia Nova, Bagé. Unser Hochzeitsspruch lautete: **Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.** Psalm 37,5



1959 nahm ich eine Stellung als Sprachlehrer für Englisch, Latein und Portugiesisch in der Schule „Santa Quitéria“ in Curitiba an und beendete im Dezember desselben Jahres mein Studium in Germanistik an der Katholischen Universität in Curitiba.

Im März 1960 kam ich über das Auswärtige Amt als Austauschlehrer nach Deutschland. In Frankfurt am Main wurde ich für die Fächer Portugiesisch und Latein an der Helmholtzschule, ein Gymnasium für Jungen, eingesetzt. An der Johann Wolfgang Goethe Universität, auch in Frankfurt, war ich Gasthörer und machte einen Kurs für Auslandlehrer mit.

Während 2 Semestern nahm ich dabei am Studienseminar des Refendarkurs teil. Der Studienaufenthalt in Deutschland war für mich randvoll gefüllt mit kulturellen Veranstaltungen, Kursen, Fahrten durch Deutschland und zu besonderen Tagungen.

Im Juli 1961 kehrten wir nach Brasilien zurück, wo mir die Leitung der Fritz-Kliewer-Schule übertragen wurde, an der ich schon zuvor gelehrt hatte. Als Direktor habe ich dem „Ginásio Estadual Fritz Kliewer“ vorgestanden, und als Lehrer durfte ich dieser Schule bis zum Mai 1969 nach besten Kräften dienen.

1969 wurde ich mit meiner Familie erneut zu einem Austauschdienst nach Deutschland geschickt und unterrichtete in Bad Soden am Taunus vormittags an der „Theodor Heuss Schule“; die Nachmittage waren gefüllt mit Privatunterricht für Kinder und Erwachsene.

1972 kehrte ich mit meiner Familie zurück nach Witmarsum. Von 1972 bis 1982 war ich am Aufbau des Missionswerkes AMAS in der Stadt Palmeira tätig, und wiederrum als Lehrer in der „Fritz Kliewer Schule“ in Witmarsum.

1984 gündeten wir gemeinsam mit einigen Freunden das Missionswerk AMB in Witmarsum. Der Leitvers für dieses Missionswerk lautet:

Menschen zu Christus zu führen und den Armen in ihrer Not zu helfen!

Ich hinterlasse meine liebe Frau Änni, mein 4 Kinder Siegfried, Günther, Brigitte und Diethard mit ihren Ehepartnern, 14 Enkel und 5 Urenkel.

Meine Eltern und meine Brüder, Heinz Günther und Abram, sowie meine Schwager Gerhard Peters und Heinz Peter Claassen sind mir schon in die ewige Heimat voran gegangen.

Mein Lebensmotto war ein Wort von William Booth, dem Gründer der Heilsarmee:

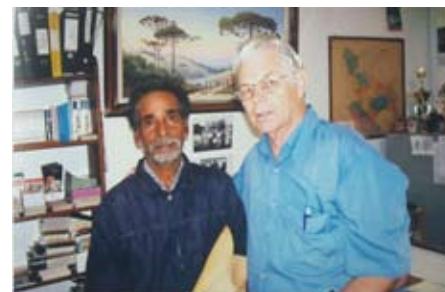
Solange Frauen weinen ... werde ich kämpfen! Solange Kinder hungern ... werde ich kämpfen! Solange Männer in den Gefängnissen sitzen ... werde ich kämpfen! Solange Mädchen verirrt auf den Strassen herum laufen ... werde ich kämpfen! Solange eine Seele in Finsternis wandelt, ohne das Licht Jesu Christi ... werde ich kämpfen! Ich werde kämpfen bis zum Schluss!

Abschließend möchte ich euch noch dieses auf den Weg mitgeben:

“Nie aufgeben! Gott ist immer noch stärker als alle anderen Lebensumstände! Und haltet zusammen – wenn auch während manchen Wegstrecken nur wenige Begleiter mitgehen!”

Euer Peter Pauls

EIN RÜCKBLICK IN BILDERN





AMB



25 Jahre FCM - Wie alles begann

Freundeskreis Christlicher Mission - so sollte ein Verein von Freunden heißen, der den Menschen in der Welt Gutes tun will. Alles begann mit den Kontakten nach Brasilien, und die Hauptrollen wurden von Peter Pauls, Gründer der AMB und Andreas Kaden, Gründer und langjähriger Vorsitzende des FCM übernommen. Ihre Vision gab AMB und FCM Richtlinien, die sich während dieser 25 Jahren bestätigt haben. Die gemeinsame Begeisterung für das Thema „Mission“, war eine Grundlage für die Gründung des FCM.

Für die AMB war die Partnerschaft mit dem FCM in den 25 Jahren von größter Bedeutung. Nicht nur in ihrer Anfangszeit, als die allgemeine Situation in Brasilien viel schlechter war, sondern auch heute noch. In den Anfangsjahren wurde die AMB zum größten Teil von deutschen Spenden getragen. Sowohl FCM wie auch AMB sind Helfer beim Bau des Reiches Gottes, und ihr gemeinsames Ziel ist es, Menschen durch ihre Hilfe den Weg zu Jesu zu zeigen.

Zu Beginn unserer Zusammenarbeit bestand die Hilfe des FCM vor allem aus 3 Dingen: Sachspenden, Patenschaften und Projektunterstützungen. Die Sachspenden des FCM waren von größter Wichtigkeit, denn die Not der

Bevölkerung war sehr groß, und diese erste Hilfe für viele Menschen lebenswichtig. Dazu gehörten Kleidung, Schuhe, Nähmaschinen, Fahrräder, Krankenbetten, Gehhilfen und vieles mehr. So vieles wurde von den Freunden des FCM gespendet, dass Container gepackt werden mussten, und diese dann über das Meer nach Brasilien kamen. Der zweite Bestandteil der Hilfe waren und sind die Patenschaften. Die Not von Kindern und Familien trug dazu bei, dass Patenschaften verschiedener Art entstanden und diese dann die sehr ersehnte Hilfe für die Menschen hier in Brasilien brachte.

Der dritte Bereich der Hilfe waren die Projektunterstützungen. Viele Projekte der AMB entstanden durch den Besuch von Spendern, die den Wunsch in sich trugen, Menschen zu helfen. Das Gesundheitsprojekt entstand durch den Wunsch von Krankenschwestern aus Deutschland, die hier freiwillig für einige Zeit mitgearbeitet haben. Das Hungerhilfeprojekt war die Folge des Besuchs der Delegation einer Gemeinde aus Deutschland, welche selbst noch in den Kriegsjahren Hunger erlebt hatten, und nun in Brasilien etwas dagegen tun wollten. Und die Schulpatenschaften entstanden aus dem Gedanken, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Nicht nur Kinder, sondern

auch Erwachsenen, die sich weiterbilden wollten, konnte damit geholfen werden.

All diese Projekte konnten wir nur durch die vielen Spenden umsetzen, die über den FCM zur AMB geflossen sind! Denn der FCM war nicht nur ein Partner, sondern Deutschland auch der direkte Vertreter der AMB in Deutschland. Und so wichtig die finanzielle Unterstützung durch den FCM auch war, noch wertvoller waren die gemeinsamen Beratungen, die Freundschaften und die gegenseitige Unterstützung im Gebet.

Der FCM als Kreis von Freunden, die missionarisch tätig sein wollen und die sich mit dem Netz der AMB verknüpften, dient als solide Grundlage dieser langjährigen Zusammenarbeit.

Als AMB wollen wir unseren Freunden des FCM herzlich gratulieren und ihnen unseren Dank zum Ausdruck bringen, denn durch eure Hingabe, Beratung, Geduld und Liebe war es möglich, diesen Weg zu gehen. Seit Gründung des FCM durften wir in gegenseitiger Ergänzung dem Herrn aller Herren dienen und damit vielen Menschen den Weg zu Jesus zeigen, welcher will, dass Allen geholfen werde. **Erhard Friesen**



AMB > Zeugnisse

Adriana Gonçalves: Ich möchte berichten, was Gott in meinem Leben und in meiner Familie getan hat. Vor achtzehn Jahren gab Gott mir die Freude, Mutter von einem schönen kleinen Mädchen zu werden. Ich hatte bereits drei Jungen und dieses Baby war die Erfüllung eines Traumes. Wir nannten es Nádia.

Als unsere kleine Tochter anderthalb Jahre alt war, fingen die Kämpfe an. Sie begann starke Asthmaanfälle zu haben. Mein Mann wurde von seiner Arbeit entlassen. Ich konnte nicht auf Arbeit gehen, weil unsere Kinder alle klein waren. Die Schwierigkeiten waren sehr groß. Wir hatten kein Geld, um die Medikamente für unsere kranke Tochter zu kaufen und überlebten von dem, was mein Vater uns gab.

Eines Tages erzählte mir jemand von der AMB. Ich ging hin und bat um Hilfe. Nachdem ich meine Situation geschildert hatte, wurde ich vom Team in meinem Haus besucht. Bald danach hatte einer meiner Söhne eine Kinderpatenschaft, was uns sehr half. Aber der Gesundheitszustand meiner Tochter verschlechterte sich mit jedem Anfall. Eines Tages wurde sie mit großer Atemnot ins Krankenhaus eingeliefert und musste Sauerstoff bekommen. Dort im Hospital bekam sie eine sehr schwere Krise. Der Arzt änderte die Medikamentation und sagte mir, dass, falls sich Nádias Zustand bis zum nächsten Tag nicht verbesserte, sie in ein anderes Hospital verlegt wer-

den muss. Meine Verzweiflung war groß, denn ich konnte nichts für meine Tochter tun. An diesem Tag hatte ich eine Begegnung mit Gott dort im Krankenzimmer. Ich beugte mein Knie und bat IHN um ein Wunder im Leben meiner Tochter. Ich konnte nichts tun, aber ER konnte!

Als der Morgen anbrach, war meine Tochter gesund. Aller Ruhm und Ehre gebührt unserem Herrn Jesus Christus. Gott hatte meine Tochter geheilt! Später kam der Arzt zu mir und sagte, dass wir aus unserer kleinen Hütte ausziehen müssten. Da ging ich zur AMB und bat um ein Gespräch mit dem Projektleiter der Kinderpatenschaft, Erwin Thiessen. Er sagte zu mir, ich sollte mich nicht ängstigen, wir würden einen Weg finden. Wieder sah ich Gottes Handeln in meinem Leben. Nach einiger Zeit bekam meine Familie ein Haus (siehe Bild oben), das Dank der Spenden der Paten und der Hilfe der AMB gekauft werden konnte. Nachdem wir in diese Wohnung eingezogen sind, ist meine Tochter nie wieder erkrankt.

Aber dies ist noch nicht alles! Gott ist so gut, so barmherzig! Er macht keine halben Sachen: Er will seinen Kindern das Beste geben. Bald danach bekam mein Mann eine Anstellung auf einer Farm, wo er bis heute in der Landwirtschaft arbeitet. Wir haben noch eine Tochter bekommen. Heute haben wir fünf gesunde Kinder. Dafür bin ich Gott sehr, sehr dankbar.

Später habe ich lange Zeit als Putzfrau gearbeitet und als freiwillige Hilfskraft bei der Hungerhilfe der AMB mitgeholfen. Ich lernte viele praktische Dinge und hatte die Möglichkeit, mehr von Gott zu lernen. Mit der Zeit verstand ich was Gott von mir wollte. Ich wurde vom Rauchen frei, ließ mich taufen und mit großer Freude diene ich meinem Herrn Jesus seit fünf Jahren. Auch was meine Arbeit betrifft, hat Gott mich reich gesegnet: seit fünf Jahren bin ich Köchin in der Zentrale der AMB.

„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ Psalm 23, 4.

Herr, danke für alles!



Adriana und Nádia heute



Tia Izulina: Ich wurde in der Stadt São João do Triunfo geboren und habe bis zur 5. Klasse gelernt. Als ich 11 Jahre alt war, starb mein Vater. Mit 13 Jahren zog ich nach Palmeira und ich fing an, als Kindermädchen zu arbeiten. Mit 15 verdiente ich mein Geld im Tagelohn, als Putzfrau. Mit 25 Jahren konnte ich meine drei Kinder in der Tagesstätte von AMAS unterbringen und ich ging wieder als Tagelöhnerin arbeiten.

Etwa ein Jahr später wurde Pastor Teodor Penner als Verwalter dieser Kindertagesstätte angestellt. Er organisierte Vertiefungsversammlungen. Der eingeladene Redner war der als „blinder Pastor“ bekannte Franz Heinrichs. Bis zu diesem Zeitpunkt wollte ich nichts von Gott wissen, doch ich war neugierig. An den beiden ersten Abenden hielt ich mich zurück. Doch am nächsten Abend hat Jesu Liebe mich überwältigt und ich bekehrte mich. Doch die Welt war weiterhin sehr anziehend für mich und Pastor

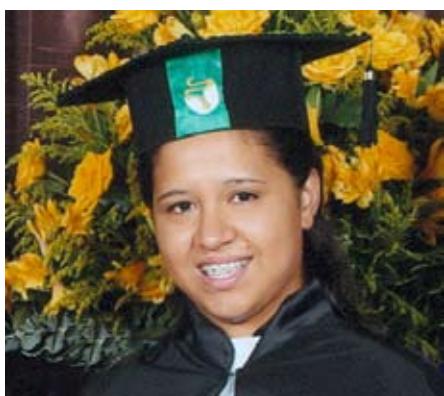
Teodoro hatte sehr viel Arbeit mit mir. Nach fünf Monaten wurde ich getauft und seitdem bin ich Mitglied der Evangelischen Menonitengemeinde von Vila Rosa, hier in Palmeira.

Im Jahr 2008 begann mein Dienst bei der AMB, als Pflegemutter im Kinderheim Levi. Hier habe ich viele Kinder versorgt. Im Jahr 2010 kamen vier Schwestern ins Kinderheim. Die Jüngste war ein Baby von drei Monaten. Der Gesundheitszustand dieses kleinen Mädchens war nicht gut, es benötigte eine Menge Aufmerksamkeit. Wenn ich die kleine Laura in meinen Armen hielt, schmolz mein Herz! Ich begann sie, wie meine Tochter zu lieben. Laura blieb vier Jahre im Kinderheim. Um stets in ihrer Nähe zu bleiben, wollte ich keinen Tag frei nehmen. Trotzdem betete ich jeden Tag, das doch eine Adoptivfamilie für die 4 Schwestern gefunden werden könnte. Leider war dieses nicht möglich, doch fanden sie in verschiedenen Familien ein Zuhau-

se. Obwohl ich mich am Tag des Abschieds sehr für Laura gefreut habe, war es auch sehr schmerhaft für mich, denn sie nannte mich „Mutter“. Heute verlasse ich die AMB, um in den Ruhestand zu treten. In meinem Herzen bleibt eine große Liebe für die AMB und ihre Mitarbeiter. Sie sind heute meine zweite Familie!



Tia Izulina bei der AMB



Margarida Kapp: Mein Mann und ich haben jung geheiratet und bekamen 8 Kinder. Trotz großer Mühe und schwerer Arbeit konnten wir unseren Milchbetrieb nicht behalten und verloren ihn und unsere Wohnung. In seiner Verzweiflung wollte mein Mann sich das Leben nehmen und schluckte Gift. Das Leid war groß, mein Herz voller Angst und Furcht. Ich fragte Gott: „Was ist der Sinn dieses ganzen Leides? Laß meinen Mann überleben! Wie soll ich alleine für die Kinder sorgen?“ Nach drei Tagen erwachte mein Mann aus dem Koma. Ich sah Gottes Wunder in seinem und meinem Leben. Langsam durfte mein Mann genesen. In dieser

Zeit haben wir als Ehepaar Gott unser Leben übergeben.

Wir zogen in die Stadt und das Leben war schwer. Als Gelegenheitsarbeiter und Tagelöhner arbeiteten wir beide beinah Tag und Nacht, und konnten nach und nach alle Schulden zurückzahlen. Gott sei Dank, konnte ich meine Kinder in einer Tagesstätte unterbringen. Eines Tages machte mich jemand auf die AMB aufmerksam, und nachdem zwei meiner Kinder in die Kinderpatenschaft aufgenommen wurden, war mir die Unterstützung der Patenschaft und des Teams eine konkrete Hilfe! Bald brach ein neuer Sturm los: ich erkrankte, bald darauf hatte auch mein Mann ernsthafte Magenprobleme und das Ergebnis zeigte Magengeschwüre auf. Er begann die Behandlung und es ging ihm bald besser. Eine weitere Untersuchung wurde gemacht und wie erstaunt waren alle, als der Arzt sich das Ergebnis ansah und fragte, wann denn die Operation statt gefunden hatte. Der Magen war geheilt, zeigte aber die Narbe wie nach einer OP auf. Dieser

„Eingriff“ zeigte uns aufs Neue Gottes Wirken in unserem Leben.

In all dieser Zeit war die Arbeit der AMB ausschlaggebend in unserem Leben. Ich nahm an jedem Koch- und Backkurs, der für die Mütter der Patenkinder angeboten wurde, teil. Ich hatte die Gelegenheit, als Freiwillige in der Küche der Hungerhilfe mitzuhelfen und lernte noch vieles hinzu. Allmählich fing ich an, auf Hochzeiten und anderen Festen zu kochen. Meine ältesten Kinder sind inzwischen erwachsen und gehen verantwortungsvoll ihren Weg. Wir haben wieder unser eigenes Haus aufgebaut. Zusammen mit meiner Schwägerin habe ich ein kleines Restaurant, wo wir Mittagsmahlzeiten anbieten.

Ich, Margarida Kapp, bin inzwischen 50 Jahre alt und möchte mit meiner Lebensgeschichte andere dazu ermutigen, auf Gott zu vertrauen. Als Menschen machen wir Pläne, doch Gott hat seine Zeit und die Macht, dieselben in konkrete Wirklichkeit zu verwandeln. **Gottes Segen für euch alle!**

Gebt ihnen zu essen!

Erlebnisbericht von Fritz-Ludwig Schmidt, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des FCM

Mein erster Besuch bei Peter Pauls in Brasilien begann mit einer Fahrt des alten VW-Bus mit M+S-Reifen in die Wälder rund um Witmarsum. Zeitweise stand ich auf der hinteren Bus-Stoßstange, um mit meinen ängstlichen Gewichtsverlagerungen dem Fahrzeug mit Peter Pauls am Steuer zu helfen, durch Wasser und Schlamm voranzukommen. Es gelang. Dann, mitten im Wald kamen aus allen Richtungen die Menschen auf einen freien Platz: Alte, Junge, Frauen, Männer, Mädchen und Jungs. Zunächst verteilten wir Reis und Bohnen; dann predigte Peter Pauls das Wort Gottes. Ich durfte ihm assistieren, in dem ich die „Kreuze von Golgatha“ hielt. Dann sollte ich beten, was ich noch nie vor so viel Menschen gemacht hatte. Für mich war dies das Schlüsselerlebnis für meine Entscheidung, dass Jesus Christus die Führung in meinem Leben übernimmt. Vieles hat sich in mir dadurch verändert. Heute weiß ich,

dass Gott uns viel Geduld und Treue schenkt.

Welch eine Freude und ein Dank, dass ich nun schon seit langer Zeit mit Jesus Christus lebe. Diese Erkenntnisse gebe ich heute immer wieder in Liebe an andere Menschen weiter, dass auch sie „gerettet“ werden.

Auch beeindruckte mich damals, dass wir mit Reis und Bohnen gem. Mk. 6,37 den vielen Menschen „etwas zum Essen geben“ konnten. Diese Botschaft von Jesus Christus trennt auch heute nicht vom Kontext des realen Hungers auf der Welt. Viele Gedanken bewegen mich bis heute dazu: „**Was kann ich tun?**“ Gebt ihnen zu essen, heißt für mich, dass ich mich informiere über komplexe Zusammenhänge und anfange, kleine Schritte zu tun. Zum Beispiel Kaffee zu kaufen, von dem ich weiß, dass die Kaffeebauern dafür gerechten Lohn bekommen ha-

ben. Ich kann einen Missionar oder eine Missionarin unterstützen, die mit ihrer Arbeit für die Umsetzung des Reiches Gottes in der Dritten Welt arbeiten. **Mein Fazit:** Jesus traut dir etwas zu. Er nimmt dich mit hinein in die Ausbreitung vom Reich Gottes auf dieser Erde. Er nimmt dich ernst. Er vertraut dir. Er traut dir etwas zu. Dies alles freut mich auch in Verbindung mit dem FCM. Jeder von uns hat etwas: Zeit, Begabung, Fähigkeit zu zuhören, Geld. Fangen wir an zu teilen – Gott beschenkt uns weiter.



Gott führt!

Erlebnisbericht von Tilo Reppe, Mitbegründer des FCM



und denen die von Gott noch nichts wissen. Wieviele der Menschen, die IHM dienen, dann Gottes Segen und Versorgung selbst erleben, ist überwältigend. Gott segnet gern und im Überfluss, die ihm vertrauen. Ich danke Gott für seine Treue und ich danke allen, die sich ebenfalls darauf einlassen.

Für mich verbindet sich Gottes Treue ganz stark mit einem Erlebnis aus der Frühzeit des FCM. Zuerst konnten wir, als DDR-Bürger, (nur) Pakete mit Decken zur AMB nach Brasilien schicken. Nach 1990 waren wir dann in der Lage, einen Verein zu gründen und erstmals einen ganzen Container mit dringend benötigter Kleidung zur AMB zu schicken. Viele Sachen wurde gespendet, sodass schnell genug Kleidung da war, um einen ganzen Container zu füllen. Mit den Spenden ging das etwas langsamer. So standen wir vor der Aufgabe zu entscheiden, ob wir mit 50 % Finanzen (ca. 4000 DM) 100% Container (ca. 8000 DM) bestellen und auf die Reise

bringen sollten. Mir ist diese Beratung gut im Gedächtnis geblieben. Und, Sie ahnen es, als der Container zu bezahlen war, war auch das nötige Geld da.

So habe ich es oft in meiner aktiven FCM Zeit erlebt, dass wir uns in Entscheidungen auf Gott verlassen haben oder verlassen mussten. Ich ahne, dass sich da bis heute nicht viel geändert hat. Gott beschreitet mit dem FCM seinen Weg. Dabei spielt es keine Rolle, ob alle Versuche Erfolgsgeschichten werden. Etliche Aktionen und Wege sind beendet worden, dennoch war auf diesen Wegen Gottes Segen zu erleben. Und auch in Zukunft wird die Treue Gottes da sichtbar sein, wo sich Menschen Gott zur Verfügung stellen mit ihren Begabungen, ihrer Zeit und ihren Mitteln.

Mit großer Dankbarkeit für 25 Jahre „Freundeskreis christlicher Mission“ wünsche ich dem FCM und allen Lesern auch in Zukunft das Erfahren der Treue und Liebe Gottes.

Gottes Treue ist praktisch und greifbar. Und er ist auch und wohl zuerst sich selbst treu. Gott sagt: „ich bin, der ich bin“. Er gibt seinen Segen da wo man sich ganz auf ihn verlässt. Da, wo wir uns Gott zur Verfügung stellen, wird Er das Seine dazu tun. Die Vielfalt, wie Menschen Ihm treu dienen, spiegeln die Berichte der FCM Zeitung sehr anschaulich wieder. Lebenszeit und Geld ist ein Teil, wie auch die Liebe zu den Ärmsten, den Kindern, den Kranken



AMB > Das Bienenprojekt

Das Bienenprojekt hatte seinen Anfang im Jahre 2014. Ein Mitarbeiter, der im Familienpatenschaftsprojekt arbeitete, sah darin eine Möglichkeit, aber auch Notwendigkeit, den Familien im Landesinneren eine neue Einnahmequelle zu bieten. Die meisten der Kleinbauern arbeiten im Tabakanbau und es ist für viele die einzige Gelegenheit, auf einer kleinen Landfläche ihren Unterhalt zu verdienen. Die Familien wohnen aber in Dörfern, in denen es noch viel Wald und genügend Blüten gibt. So kam der Gedanke ihnen die Möglichkeit zu bieten in dieses Projekt einzusteigen. Wie sieht das praktisch aus?

Die Familien haben den guten Willen Honig zu produzieren, aber ihnen fehlt oft die technische Kenntnis um die Produktion durchzuführen. So haben wir mit der staatlichen Universität aus Curitiba eine Zusammenarbeit begonnen. Monatlich bietet nun ein Professor den neuen Imkern einen kostenlosen Kurs an. In diesem Kurs werden viele verschiedene Themen

behandelt, wie zum Beispiel: Königinzucht, Futter, das richtige Einfangen eines Schwärms, welche Schädlinge es für die Bienen in Brasilien gibt, Erfahrungsaustausch, usw. Dieser Kurs wird auch ganz praktisch gestaltet, denn der Unterricht findet bei den Bienenstöcken der Teilnehmer statt. Dadurch ist der Kurs für die Imker beliebt. Als AMB unterstützen wir sie auch mit dem notwendigen Material. Zum Beispiel neue Beuten (das sind die Rahmen, an denen die Bienen ihre Waben bauen), Wachs und andere Werkzeuge. Diese kaufen wir ein und geben sie an die Familien weiter. Sie haben die Möglichkeit die Materialien in Geldraten abzuzahlen oder in Honig, den sie später ernten. Das erleichtert ihnen den Anfang und die Erweiterung ihrer Bienenvölker.

Eine Schwierigkeit, die die Familien haben, ist die Vermarktung ihres Honigs. Weil sie oft abgelegen wohnen, ist es für sie nicht so leicht den Honig in Gläser abzufüllen und zu verkaufen. Deshalb kaufen wir ihnen als AMB

den Honig ab, verarbeiten und verkaufen ihn. Um dieses zu erleichtern hat AMB ein Gebäude gebaut, in dem der Honig verarbeitet wird. Dazu haben wir mit der brasilianischen Grenzpolizei ein Abkommen geschlossen. Sie unterstützen uns, indem sie uns Ware geben, die sie von den Grenzschmugglern beschlagnahmt haben. Mit dieser Ware haben wir Bazare durchgeführt, um mit dem Geld das Gebäude zu bauen und die notwendigen Geräte zu kaufen.

Ein weiteres Ziel, dass die AMB mit diesem Projekt erreichen möchte, ist, dass Menschen den Weg zu Jesus finden. So wollen wir nicht nur ihr Leben erleichtern, sondern ihnen auch die Möglichkeit bieten, sich für die Ewigkeit bei Jesus zu entscheiden. Ein Beispiel dafür ist unser Professor. Als wir mit dem Projekt begannen, war er deprimiv und hatte viele Schwierigkeiten. Vor jedem Kurs gibt es eine kurze Andacht, in der wir etwas aus der Bibel lesen, am Besten eine Stelle, die von Bienen oder Honig spricht und sehen, wie wir es praktisch in unserem Leben einsetzen können. Der Lehrer berichtet, wie es ihm geholfen hat, Jesus näher zu kommen, neuen Mut zu fassen und er nun wieder Lebensfreude hat. Nicht nur die Bienen werden betreut, sondern auch die Menschen und ihr Seelenheil. Wir wollen ihnen helfen, gute Verwalter der Gaben zu sein, die Gott uns anvertraut. **Christian Pauls**





AMB > LAR LEVI

Viele Freunde und Spender des Kinderheims Lar Levi erinnern sich sicherlich daran, dass vor einiger Zeit berichtet wurde, dass das Kinderheim öfters über Monate hinweg nur wenige kleine Bewohner hatte. In diesem Jahr jedoch, obwohl es erst Juni ist, kann das Kinderheim Lar Levi schon von vielen bewegten Tagen berichten. Was heißt denn: Bewegte Tage im Kinderheim? Ganz natürlich geht es da zu wie in jeder anderen großen Familie. Die (Sozial-) Mutter hat viel Arbeit mit der Versorgung und Betreuung der Kinderschar; die Kinder wollen aber auch Zeit mit ihr verbringen und ihre körperliche Nähe und Zuneigung verspüren, was wiederum mit Zeit verbunden ist. Es muss Streit unter den „Geschwistern“ geschlichtet und für Beschäftigung an Regentagen gesorgt werden. Der Tag muss seinen geregelten Ablauf nehmen und neben der Schule gibt es die Termine beim Zahnarzt und beim Jugendrichter, Besuche der leiblichen Eltern und vieles anderes.



So wie all die Vorgänger, hat jedes der acht Kinder, die momentan im Kinderheim leben, seine Geschichte.

Franciele, die älteste der vier Schwestern die jahrelang auf eine Adoption warteten, ist zur Zeit wieder das Sorgenkind des Hauses. Die jüngeren drei Mädchen sind alle glücklich bei Adoptiv- und Pflegeeltern. Doch Franciele machte ernsthafte Schwierigkeiten im Haus ihres älteren Bruders, wo sie aufgenommen wurde und kam ins Lar Levi zurück. Die fünfzehnjährige Nahara wurde im Haus ihrer Tante, wo sie wohnte, misshandelt. Heute fühlt sie sich sicher und ist ein froher Teeny. Die leibliche Mutter von Janaína leidet an Demenz und im Haus der Verwandten, wo die Dreijährige untergebracht war, wurde sie stark vernachlässigt.

Viel Leid hat die kleine Vanderléia (2) schon erfahren, da ihre Mutter alkohol- und drogenabhängig ist. Einige Wochen, nachdem sie ins Kinderheim kam, wurde ihr neugeborenes Schwesternchen Libine direkt aus dem Krankenhaus ebenfalls hier untergebracht. Dann sind da noch die kleinen Brüder Luiz (5) und Gabriel (8). Die Eltern verloren das Sorgerecht, weil sie in ihrem betrunkenen Zustand, nachts die Kinder mit auf die Straße nahmen. Gabriel macht uns viel Arbeit. Jahrelang wurde er herumgereicht, einmal von diesem Verwandten und von jener Tante aufgenommen. Heute ist er als kleiner

Junge schon verbittert und sein Misstrauen den Erwachsenen gegenüber hat zur Folge, dass er große Schwierigkeiten in der Schule hat, im Kinderheim dauernd Unruhe stiftet und den Sozialmüttern viel Mühe macht. Gabriel wird von einem Psychologen begleitet und kommt zur Kinderstunde im Familienzentrum der AMB, wo man ihm viel Aufmerksamkeit schenkt. Die Leiterin des Kinderheims nimmt ihn mit in ihre Gemeinde, wo er auch die Sonntagschule besucht.

Gott schenke dass alle, die irgendwie mit diesen Kindern in Berührung kommen, angefangen von den Sozialmüttern oder anderen Mitarbeitern der Mission AMB bis hin zu den Lehrern, den Kampf um das Wohlergehen der Bewohner des Kinderheims nicht aufgeben. Er schenke, dass das Bemühen und all die Arbeit, die das Leben der Kinder des Heims mit sich bringt, positive Dinge in ihrem Leben und eine Begegnung mit Jesus bewirken könnte! **Hannelore Isaak**





25 Jahre FCM - Zahlen und Fakten

1. Gründung

Der Freundeskreis Christlicher Mission wurde am 23.11.1991 von 7 Personen als Verein gegründet. Doch schon seit 1985 schickte dieser Kreis von Freunden Pakete mit Hilfsgütern an Peter Pauls, Gründer der AMB.

2. Vorstand

Der Vorstand des FCM wird alle 4 Jahre von den Mitgliedern gewählt. Aktuell besteht er aus 9 Personen:

Thomas Janzen - Vorstandsvorsitzender

Matthias Pilz - stellv. Vorstandsvorsitzender

Andreas Kaden - Geschäftsführer

Heinrich Janzen - Kassierer

Sowie: Ingmar Bartsch, Julia Feuchter, Witali Hoffmann, Dr. Simon Harnisch, Birgit Viertel (berufenes Mitglied)

6. Finanzielle Entwicklung

Dank der Unterstützung unserer Freunde und Mitglieder ist die Summe der Spendengelder, die wir jährlich zur Verfügung haben, kontinuierlich gestiegen. Wir freuen uns sehr darüber, dass seit der Gründung des Vereins **über 10 Millionen €** zusammengetragen wurden!

7. Freiwilligendienste

Seit 1994 entsendet der FCM Freiwillige in seine Projekte und Partnerwerke im Ausland. Seitdem haben über 260 zumeist junge Menschen diesen Schritt gewagt, in einem fremden Land den Menschen und Gott zu dienen.

Außerdem bietet der FCM seit ----- mit dem Incoming-Programm jungen Menschen aus Brasilien die Möglichkeit, 1 Jahr lang beim FCM in Deutschland mitzuarbeiten.

3. Mitglieder

Mit Stand 07/2016 hat der FCM 231 Mitglieder

8. Mitarbeiter

Der FCM hat in Deutschland 2 hauptamtliche Mitarbeiter im FCM-Büro in Frankenberg. Diese sind:

Andreas Kaden - Geschäftsführer
Christian Seidel - Öffentlichkeitsarbeit

In Brasilien sind beim FCM angestellt:

Christiane Hofmann-Dantas
Ellen Sachse

Außerdem finanziert der FCM 3 Mitarbeiter der AMB.

4. Finanzierung

Der FCM finanziert sich zu 99 % aus Spenden und 1% staatlichen Fördergeldern.

5. Hilfstransporte

Seit 1991 wurden 66 Container mit Hilfsgütern zur AMB nach Brasilien verschickt.

Partnerwerke und Projekte in Brasilien:

> Associação Menonita Beneficente

- o Hungerhilfe
- o Kinderpatenschaften
- o Familienpatenschaften
- o Ausbildungspatenschaften
- o Gesundheitsprojekt
- o Kinderhaus Lar Levi



> PARA Vida Sem Drogas

- o Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Favelas von Curitiba
- o Therapeutische Gemeinschaft „Decisão“



> RENASCER

- o Kinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe
- o Kurse und Gesprächsangebote für Frauen



Partnerwerke und Projekte auf den Philippinen:

> Helping Hands Healing Hearts Ministries (HHM)

- o Versorgung und Betreuung von kranken Kindern
- o Reha-Einrichtungen für Kinder
- o Medikamente in Krankenhäusern
- o Kinderprogramme / Kinderpatenschaften



> Philippine Outreach Centre Ministries (POCM)

- o Gefängnisarbeit und Arbeit mit Frauen
- o Schulprojekt
- o Kinderheime für Jungen und Mädchen



Partnerwerke und Projekte in Uganda:

> Victory Outreach Ministries (VOM)

- o Schulprojekte in Lira und Barlonyo
- o Projektunterstützungen



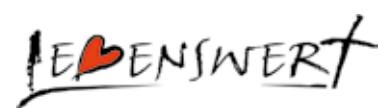
> In God We Believe Ministries (IGWBM)

- o Kinderheim
- o Kinderpatenschaftsprogramm
- o Projektunterstützung



Projekte des FCM in Deutschland:

- o Treffpunkt „Lebenswert“ / Kleiderkammer
- o Freiwilligendienste
- o Missionshilfe



FREUNDKREIS CHRISTLICHER MISSION e.V.



25 Jahre FCM - die Geschichte eines Freundeskreises

1985 - Erste Pakete gingen aus der DDR nach Brasilien, zunächst zu Jutta Holighaus, die als Freiwillige in der Kindertagesstätte der AMAS in Palmeira mitgearbeitet hat. Ab **1986** gingen Pakete auch an Peter Pauls, der eine Arbeit im Kreis Palmeira begonnen hatte, mit der besonders Kleinbauern und Landlose in den Dörfern erreicht wurden.



1998 Die ersten Container gingen an Einrichtungen von Cerene (brasilianisches Blaues Kreuz) mit Hilfsgütern, Traktoren, einer kompletten Bäckerei uvm.



1991 Die ersten beiden Container wurden zur AMB nach Witmarsum geschickt; Beginn der Kinderpatenschaften



1994 Beginn des Freiwilligendienstes und des Gesundheitsprojektes in Brasilien

1991 Gründung des



1995 Beginn der Unterstützung des Kinderheims LAR LEVI in Pugas (Heute Kinderhaus LAR LEVI in Palmeira)

1989 Beginn der Zusammenarbeit mit der AMB; Beginn der Familienpatenschaften

1996 Zusammenarbeit mit „PARA Vida Sem Drogas“ und dem „Projeto Renascer“, beide in Brasilien



1991 Unterstützung von „Wandel im Licht“ (bis 2008)





2004 Aufbau und Unterhaltung von Spielplätzen für blinde Kinder in Laski und Soboziwo (Polen, bis 2013). Außerdem begannen wir in Deutschland mit Projekten und der Hilfe für Menschen, die abseits der Gesellschaft stehen oder erwerbslos sind.

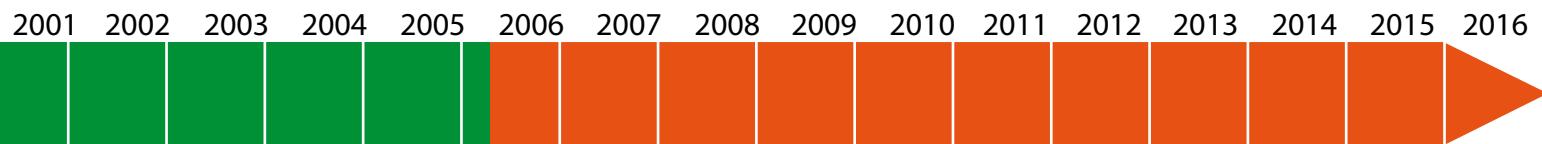
2011 Der 66. und auch letzte Container mit Hilfsgütern und Kleidung ging zur AMB.

2011 Beginn der Zusammenarbeit mit Helping Hands Healing Hearts auf den Philippinen



2014 Beginn der Zusammenarbeit mit „Victory Outreach Ministries“ (VOM) in Uganda

2016 Transport mehrerer gespendeter Klassensätze Schulmöbel in eine Schule in der Ostukraine



2005 Eröffnung des Treffpunkt „Lebenswert“, unsere Anlaufstelle für sozial schwache und benachteiligte Menschen



2006 Unterstützung des „Centro Fonte de Vida“ in Mosambik (2011 beendet)

2006 Eröffnung einer eigenen Kleiderkammer des FCM im Treffpunkt „Lebenswert“



2008 Anlaufstelle „Orientierung“ in Frankenberg (bis 2013)

2012 Zusammenarbeit mit Ashraya Ministries in Indien (2013 beendet)



2014 Beginn der Zusammenarbeit mit „Victory Outreach Ministries“ (VOM) in Uganda

2016 Transport mehrerer gespendeter Klassensätze Schulmöbel in eine Schule in der Ostukraine

2015 Zum 31.10.2015 werden die Sammelstellen in Zschopau und Chemnitz-Ebersdorf geschlossen und die Hilfstransporte durch den FCM beendet.

Außerdem: Beginn der Zusammenarbeit mit POCM (Philippine Outreach Centre Ministries) auf den Philippinen und IGWBM (In God We Believe Ministries) in Ibanda in Uganda





Nach nun über 10 Jahren Treffpunkt „Lebenswert“ wollen wir in dieser Ausgabe die langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter **Ramona Pfeifer** und **Wolfgang Schöppler** zu Wort kommen lassen. Dazu hat Daniel Franke, der seit Juni im FCM mitarbeitet, ihnen 2 kurze Fragen gestellt.

Daniel Franke > *Ramona, du bist seit 5 Jahren dabei und immer anwesend. Was bedeutet dir der Treffpunkt?*

Ramona Pfeifer > *Mir ist der Treffpunkt zur Heimat geworden. Ich helfe gerne*

Treffpunkt „Lebenswert“ - warum wir helfen

bedürftigen Menschen, möchte etwas tun und mir ist auch die Gemeinschaft sehr wichtig. Es ist immer jemand da und es gibt keine Einsamkeit.

Daniel Franke > *Ramona, was war dein schönstes Erlebnis im Treffpunkt und was wünschst du Dir für die Zukunft?*

Ramona Pfeifer > *Als ich mit John Thomas Cnossen, damals brasiliensischer Freiwilliger beim FCM, durch die Orte gefahren bin und wir die Flyer für die Aktion „Von Kind zu Kind“ ausgegeben haben. Generell haben die Brasilianer hier immer viel Spaß gebracht. Ich wünsche mir, dass der Treffpunkt lange erhalten bleibt und dass immer viele Gäste kommen.*

Daniel Franke > *Wolfgang, du warst dabei, als es vor über 10 Jahren losging mit dem Treffpunkt. Wie war das damals?*

Wolfgang Schöppler > *Andreas Kaden und ich, wir hatten beide den Gedanken an eine Begegnungsstätte für Alleinstehende und sozial Benachteiligte. Wir suchten intensiv nach Räumen und fanden sie auf der August-Bebel-Straße. Diese Räume erwiesen sich als passend. Am Anfang kamen täglich ziemlich viele Gäste, ungefähr 20. Es war ursprünglich als Treffpunkt mit Kaffee, Tee und Gebäck gedacht. Schnell setzte sich aber auch die Ausgabe von Mittagessen durch. Auch die gemeinsamen Andachten waren uns wichtig.*

Daniel Franke > *Was bewegte dich dazu, hier mitzuarbeiten?*

Wolfgang Schöppler > *Nach der Wende fanden wir, dass es gut wäre, etwas für Notleidende anzubieten. Ich möchte sozial Benachteiligten helfen und die christliche Botschaft weitersagen.*

Gut vorbereitet - das FCM-Seminar vom 19.-24.06 von Fiona Annabell Wahl, ab November Freiwillige bei HHM

Nur noch ein paar Wochen und dann geht es los auf die Philippinen! Um darauf vorbereitet zu werden, nahmen wir 5 neuen Freiwilligen, Friederike, Julia, Leonie, Caro und Fiona am Vorbereitungsseminar in Frankenberg teil.

Wer gedacht hatte, dass Probleme durch eine Sprachbarriere erst auf den Philippinen auftreten würden, hatte sich geirrt! Denn wir 5 kommen aus den unterschiedlichsten Teilen Deutschlands, und so war es des öfteren sehr anstrengend, tiefstes Schwäbisch zu verstehen. Wer hätte gedacht, dass wir uns trotzdem so gut verstehen und ein super Team werden würden? Selbst Andreas und Dietlind gaben zu, dass sie vor Beginn des Seminars Befürchtungen hatten, dass es z.B. zu einem Zickenkrieg kommen könnte, schließlich sind wir 5 komplett unter-

schiedliche „Mädchen“ (Zitat Anderson), die alle wissen, was sie wollen. Aber dem war nicht so! Egal ob wir zusammen im Kletterwald waren, wo jeder durch das Anfeuern der Anderen über sich selbst hinauswuchs, oder ob wir Bibelarbeiten machten und viele neue Dinge über Gott und uns selbst herausfanden. Auch als Maria, eine weitere Freiwillige, welche nach Brasilien gehen wird, für ein paar Tage bei uns war, stellte dies kein Problem dar, sondern die Zeit wurde durch ihre Anwesenheit nur noch bereichert.

Die verschiedenen Mitarbeiter, die sich um uns kümmerten, ermöglichten uns einen Einblick in die Arbeit des FCM. Wir halfen in der Kleiderkammer mit, kochten im Treffpunkt Lebenswert, hörten Vorträge über Mission und Hygiene im Ausland und konnten mit einem ehemaligen Freiwilligen reden, der uns viel über die philippinische Kultur erzählte. Durch die sehr persönliche und familiäre Atmosphäre fühlten wir uns vom ersten Augenblick an wohl, und konnten so auch offen über unsere persönlichen Motivationen und Ziele sprechen. Schnell wurde deutlich, dass

wir alle Menschen von Jesus erzählen und Gottes Liebe weitergeben wollen. Wir alle kommen aus Elternhäusern, in denen uns diese Liebe vermittelt wurde. Nun wollen wir besonders Kindern, die dies nie erfahren durften und in keiner Weise so privilegiert aufgewachsen durften wie wir, ein Geschenk sein und so Gott in unserem Freiwilligendienst dienen.

Ein besonderer Dank geht an Andreas und Dietlind, welche immer für uns da waren und dafür sorgten, dass wir bei allen wichtigen Dingen die wir lernten auch noch jede Menge Spaß hatten. Außerdem muss unbedingt Anderson, der Freiwillige aus Brasilien, erwähnt werden. Er kümmerte sich um uns wie ein großer Bruder, fuhr jeden Weg für uns - fünf mal wenn es nötig war, machte alles für uns möglich und brachte durch seinen portugiesisch-plattdeutschen Akzent noch mehr Spaß und Leben in das sowieso schon vorhandene Sprachwirrwarr.

Es war ein sehr gelungenes Seminar, und nun sind wir für unsere Zeit auf den Philippinen **gut vorbereitet!**





Die Freiwilligenarbeit des FCM

Schon zur Vereinsgründung im Jahre 1991 dachten wir über die Entsendung von Freiwilligen in unser Partnerwerk AMB nach. Denn uns wurde sehr schnell klar, dass gerade junge Leute unsere Partnerwerke durch ihren Einsatz und Mitarbeit unterstützen können. Wir hofften, dass durch diese Einsätze und Dienste die Zusammenarbeit wachsen und vor allem auch für die junge Leute die positiven Erfahrungen ihres Freiwilligendienstes prägend sein würden.

So bewarben sich ab 1994 immer wieder junge Menschen für einen Freiwilligendienst mit unserem Verein. In den ersten Jahren waren es besonders viele junge Männer, die ihren Zivildienst, der damals 18 Monate betrug, im Ausland leisten wollten. Aber auch viele Mädchen nutzen die Chance eines 12-monatigen Dienstes. Unsere Partner damals waren die AMB, Renascer und auch PVSD in Brasilien. Über 8 Jahre lang arbeiteten wir beim Freiwilligendienst auch mit der Gnadauer Brasilien Mission mit ihren Cerene-Einrichtungen in Palhoca und Blumenau zusammen.

men, später kamen Freiwilligenstellen in den Partnerwerk in Rumänien, und vor über 5 Jahren auch auf den Philippinen dazu. Seit dem letzten Jahr können wir nun Freiwillige nach Uganda entsenden, und früher war das auch in Indien möglich. Ich denke gern an die Gespräche und Erfahrungen mit den mittlerweile über 250 jungen Menschen zurück, die während ihres Freiwilligendienstes wertvolle Erfahrungen für ihr Leben sammeln konnten, aber auch in unseren Partnerwerken ihre Spuren hinterlassen haben. Viele sind heute noch mit dem FCM oder seinen Partnerwerken verbunden, und manche sind selbst zu Multiplikatoren unserer Arbeit geworden.

Wir selbst spüren und erleben die Bereicherung eines Freiwilligendienst auch durch diejenigen, die in unserem Incoming-Projekt aus Brasilien nach Deutschland kommen und ihren Freiwilligendienst direkt beim FCM in Frankenberg leisten, und uns hier bei den alltäglichen Herausforderungen der Missionsarbeit nach Kräften unterstützen.

Als Missionsleiter sind mir die Kontakte zu unseren aktuellen und ehemaligen Freiwilligen besonders wichtig. Durch Gespräche mit ihnen sehe ich immer wieder die positive Entwicklung, die viele von ihnen gemacht haben, und die Auswirkungen, die ihr Dienst auf uns als FCM und auf unsere Partnerwerke hatte und hat. Jeder dieser Freiwilligen ist ein Geschenk Gottes und eine Bereicherung für den FCM. Danke für euren Dienst, danke für Euren Einsatz und für eure Verbundenheit mit uns als FCM!

Abschließend möchte ich euch, liebe Freunde, darum bitten, den FCM und unsere Arbeit weiterhin zu unterstützen und im Gebet mit zu tragen. Denn seit einigen Jahren können wir keine Langzeit-Freiwilligen mehr nach Brasilien entsenden, da ein Visum für mehr als 3 Monate nur noch sehr schwer zu bekommen ist. Bitte betet vor allem darum, dass sich diese Tür erneut öffnet, und wir die AMB, PARA und Renascer wieder durch die Entsendung von Freiwilligen unterstützen können.

Andreas Kaden

EIN JAHR BEIM FCM

Ein Jahr ist es nun schon her, dass ich sorgenvoll darauf wartete, ob mein Visum für Deutschland noch rechtzeitig genehmigt werden würde. Erst 10 Stunden vor meinem Abflug kam es endlich per Kurier, und ich konnte meinen Dienst beim FCM antreten.

Gott hatte mir bereits im Vorfeld deutlich gezeigt, dass mein Freiwilligendienst in Deutschland Sein Wille war. Seitdem ich endlich mein Visum in Händen hielt, habe ich jeden Tag die Versorgung und den Segen Gottes erfahren. Das zeigte sich besonders durch die Menschen, die er mir hier in Deutschland zur Seite stellte: Andreas Kaden und seine Frau Renate, Hans und Ute, die mich bei sich wohnen ließen, Ramona, die treue Seele des Treffpunkt „Lebenswert“ und auch Familie Heim, bei der ich immer willkommen war. Meine Zeit hier ist durch diese Freunde viel einfacher gewesen.

Anderson Henke - zurück nach Brasilien

Aber trotzdem: Nicht alles lief von Anfang an reibungslos. So hatte ich einige Schwierigkeiten, mich an Kirchen und Gottesdienste zu gewöhnen, die in Brasilien ganz anders sind. Ein weiterer Faktor war das Essen, da in Brasilien viel mehr Fleisch gegessen wird, und nicht zuletzt die Sehnsucht nach meiner Familie und meiner Freundin. Doch das Positive überwog, und ich hatte während meines Dienstes die Gelegenheit, viel Neues kennen zu lernen. So besuchte ich das Schloss Wittenberg und das BMW-Museum in München, erlebte Weihnachten im Erzgebirge, besichtigte Berlin, Dresden und andere Länder wie Polen, Österreich und Ungarn. Ich werde mich an vieles, was ich in meiner Zeit beim FCM erlebte, gern erinnern und Deutschland und meine Freunde hier vermissen.

Ich möchte dem FCM für die Gelegenheit danken, dem Reich Gottes hier zu dienen und den Menschen in Fran-

kenberg helfen zu können. Ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages mit Flüchtlingen aus einer anderen Kultur und Religion Kontakt haben würde.

Nun ist meine Zeit hier zu Ende, und in Brasilien warten wieder neue Herausforderungen auf mich. Im November werde ich meine Giselle heiraten und dann zusammen mit ihr eine evangelistische und soziale Arbeit mit Menschen in Not in unserer Stadt beginnen. Damit möchten wir dem Reich Gottes dienen und die gute Nachricht des Heils zu denen bringen, die den Herrn nicht kennen.





Neues von Johannes Senf, Freiwilliger des FCM in Mexiko

Die Zeit vergeht wie im Flug! Nur noch 1 Monat, dann geht mein Flug nach Hause. Als Zusammenfassung im geistlichen Bereich meiner Zeit hier in Mexiko kann ich sagen, dass ich hierher kam, um mit Menschen zu arbeiten; ihnen zu helfen, Christus kennen zu lernen oder im Glauben voran zu kommen. Ich kann aber genau umgedreht feststellen, dass Gott die Zeit wesentlich genutzt hat, um durch andere Menschen und Situationen in mir zu arbeiten. So z.B. im schwierigen Feld der **Zeitplanung**. Denn im Rückblick muss ich eingestehen: Ich habe mich beim Planen meiner Zeit vor Mexiko vollkommen vertan. Ich bin davon ausgegangen, dass ich viel Zeit für verschiedene Projekte für meine persönliche Weiterentwicklung haben würde, die ich mir vorgenommen hatte. Aber die Arbeit mit Menschen nimmt viel mehr Zeit ein, als ich gedacht hatte, die man hauptsächlich in die Organisation investieren muss, und die dann nix bringt, z.B. nach diesem Muster: Man lädt 10 Personen ein, 6 antworten, 2 sagen zu, es kommt 1. Effizienz: sehr gering. Frustration: sehr hoch. Alternative: Mission abbrechen.

Eine der Lehren, die ich immer wieder ziehen muss, ist, dass der Mensch an sich Gott und Seine Nachricht abweist. Ein Beispiel: Ein Junge, mit dem

ich regelmäßig Fußball spiele, zeigte vor einigen Wochen einen klaren Wandel - negativer Art. Es war nicht nötig, Psychologie zu studieren, um zu bemerken, dass es ihm schlecht ging. Außerdem weiß ich, dass er aus einer sehr einfachen Familie kommt - nach seinen eigenen Worten weiß er manchmal nicht, was er am nächsten Tag essen wird. Ich lud ihn zum Mittagessen ein, oder ein Eis essen zugehen, wollte ihn besuchen. Er schlug alle meine Einladungen aus. Meine Überlegung: Entweder bin ich total komisch - oder er hat große Angst vor und Ablehnung gegenüber mir als Christ, wenn er nicht einmal meine Einladung zum Essen annehmen wollte.

„Wir sind Werkzeuge in Gottes Plan.“ - „Wir sind Arbeiter, Gott ist der Baumeister.“ Wie oft haben wir diese Sätze gehört und Texte wie 1. Kor 3,6 oder Psalm 127,1+2 gelesen. Aber was bedeutet das in unserem Leben??? Hier



Säulengang in Izamal

ein Beispiel, wie ich es erleben konnte: Ich fuhr zu einem Treffen mit einem neuen Kontakt, den ich kurz zuvor kennen gelernt hatte. Er kam nicht. Ich rief eine Freundin an, ob sie spontan Zeit hätte. Hatte sie nicht. **Fazit: Ich war frustriert. Mein Plan funktionierte nicht.** Doch bei Gott ist das anders. Etwas später befand ich mich an einem öffentlichen Ort und hatte beim Telefonat die Aktivität des Bibelkreises erwähnt. Plötzlich nähert sich mir eine Frau. „Hallo, ich habe gehört, dass du vom Bibelstudium gesprochen hast. Was macht ihr da? Was ist das für eine Gruppe?“ Ich war überrascht, begann zu erklären. Wir erzählten 30 Minuten und sie kam tatsächlich zum nächsten Bibelkreis. **Fazit: Gott hatte einen anderen Plan. Dieser funktionierte.** So etwas passiert - aber sehr selten.

Nun, da der 18. Juli immer näher rückt, bereite ich meinen Abschied hier vor. Zum einen hoffe ich, im Rückblick Erkenntnisse für meine Zukunft zu gewinnen. Zum anderen hoffe ich auf gute Abschiedsgespräche, die mir erlauben, meinen Freunden hier etwas Bereicherndes zu hinterlassen.

Liebe Freunde, ich danke allen von Herzen, die mich mit Spenden, aber vor allem auch mit Gebet bei meinem Dienst unterstützen! **Johannes Senf**



Wenn Gott einen Plan hat...

Vor etwas mehr als 10 Monaten machten wir uns auf den Weg nach Uganda, um dort Land und Leute kennenzulernen, Gottes Wirken zu sehen und den Leuten zu helfen, so gut wir können.

Die Zeit verging wie im Flug, und heute schauen wir zurück auf ein Jahr voller Höhen und Tiefen. Spannend ist, dass unser Jahr sozusagen an eine Bedingung geknüpft war: Gott sollte uns in Afrika wirklich gebrauchen. Und das hat er auch! Wir waren in so vielen Bereichen der „Victory Outreach Church“ aktiv! Maria hat Religionsunterricht in einer Schule gegeben und Schulpatenschaften betreut, Christoph gab Gitarrenunterricht für einige Kirchenmitglieder und half viel im handwerklichen Bereich. Und wir koordinierten die Aktion „Von Kind zu Kind“, durch die über 190 ugandische Kinder ein Ostergeschenk erhalten durften.

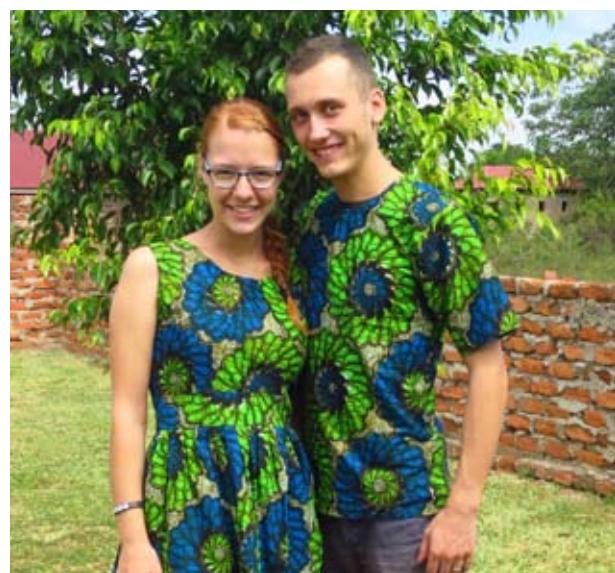
Wir denken auch immer wieder an die 8 Geschwister, die Waisen sind, vor dem Nichts standen und die wir mithilfe von vielen Spendern unterstützen konnten. Sie haben jetzt die Chance auf Bildung und somit eine Zukunft. Außerdem konnten wir genug Geld sammeln, um einen Teil der Landschulden zu tilgen und dem ältesten Sohn ein Fahrrad zu kaufen, damit er mit Fahrradtaxifahren etwas Geld verdienen kann.

Wenn Gott einen Plan hat, dann ist er nicht knausig, sondern gibt mehr als genug. Aber nicht nur in allen finanziellen Situationen der letzten 10 Monate haben wir die Güte und Größe Gottes erfahren. Gott tut so viel Großes in Afrika. So haben wir z.B. das größte Missionswerk von Uganda namens „Vision für Afrika“ besucht, das von der Österreicherin Maria Prean aufgebaut wurde, und durften sie persönlich kennenlernen.

Ganz besonders beeindruckt sind wir auch vom Projekt von zwei guten Schweizer Freunden, die zwei Kinderheime leiten. Dort herrscht die reinste Lebensfreude. Die Kinder sind glücklich, dass sie unterstützt werden und ein eigenes Bett und ein Dach über dem Kopf haben. Sie leben im Heim in einer richtigen „Familie“, die sie in ihrem Herkundsdorf oft nicht mehr haben.

Wir haben in unserem freiwilligen Jahr für Gott gesehen, wie groß ER ist und wie er in den ärmeren Ländern der Welt wirkt. Aber ein zweiter Aspekt ist auch wichtig: WIR als Freiwillige sind durch seine Gnade verändert worden. Wir sehen nun die Welt und andere Kulturen mit anderen Augen und bemerken unseren Reichtum hier in Deutschland umso mehr. Den Luxus von sauberem fließenden Was-

ser erkennt man nur, wenn man ein paar Tage mal keines hatte, den Luxus von abwechslungsreichem Essen erst dann, wenn man jeden Abend Maisbrei mit Bohnen essen musste, und den Luxus von einem großen Zimmer daheim erkennt man nur dann, wenn man sich 10 Monate auf ein 4x4m-Zimmer beschränken musste... Bereits die erste Woche daheim im Erzgebirge hat uns diese Erkenntnisse deutlich gemacht. Und wir gehen davon aus, dass die Verarbeitung der letzten 10 Monate noch andauert und wir in der nächsten Zeit noch die eine oder andere Veränderung im Denken feststellen. Es ist gut, dass wir verändert wurden - und das sind wir durch die Gnade unseres starken Gottes! **Maria und Christoph Geist**





Projeto Renascer - Muttertag

An jedem Monatsende können wir auf einige erfreuliche Dinge und Geschehen in der Arbeit der „Associação Projeto Renascer“ zurück blicken. Mit großer Freude durften wir die Freiwillige aus Deutschland, Felicitas Falk, empfangen. Sie ist für drei Monate gekommen und beteiligt sich bei der Arbeit mit den Kindern und Frauen. Trotz ihrer Schwierigkeiten mit der portugiesischen Sprache kann sie mit ihrer Erfahrung und ihren Talenten viel zur Planung und Ausführung des täglichen Tagesablaufs beitragen.

Die Arbeit mit den Kindern läuft sehr gut. Da im Monat Mai der Muttertag gefeiert wird, wurde dieses Datum als Thema für viele Bastelarbeiten und andere Aktivitäten angewandt. Zum Beispiel wurde die Blumenvase, das Geschenk für die Mutter eines jeden Kindes, aus Plastikflaschen hergestellt und die Karte mit Papierblumen geschmückt. Im Kreuzworträtsel wurden die guten Eigenschaften der Mutter

eingetragen. Endlich kam mit dem Freitagabend das Wochenende, wo die Kinder glücklich mit ihren hübschen Geschenken nach Hause gehen und ihre Mütter beschenken durften. Es war eine Freude, ihre strahlenden Gesichter zu sehen.

Im Mai gibt es in Brasilien auch den „Tag der Umarmung“. Anhand verschiedener Spiele haben wir den Kindern nahegelegt, wie wichtig Freundschaften und das Beisammensein mit anderen ist. In den täglichen Andachten werden weiter viele biblische Geschichten betrachtet und den Kindern gesagt, wie wichtig es ist, sich stets mit Gottes Wort zu beschäftigen und was für einen Einfluß dieser Kontakt auf unser Leben hat.

Auch die Frauenarbeit geht gut voran. Beim ersten Treffen dieses Monats haben die Frauen Gläser dekoriert, indem sie diese mit Blumen aus Schaumstoff beklebten oder auch anmalten. In der

darauffolgenden Woche gab es ein besonderes Fest für alle Mütter, wo sie dann auch beschenkt wurden und die Botschaft dem Thema „Mutter“ angepasst war. Alle Teilnehmerinnen waren ganz gerührt. Dann gab es noch die Nachmittage, wo nach der Bibellese verschiedene andere Bastelarbeiten gemacht wurden und der beliebte fünfte Donnerstag des Monats, wo „Bingo“ gespielt wird. Wir danken von Herzen für alle Spenden für das Projekt Renascer. Ohne diese Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Joh. 3,16: **„Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“**
Amen.

Die Arbeit bei Renascer können Sie durch Gebet, Spenden und eine Mitarbeiterpatenschaft unterstützen!



3M > Bedeutet „Sozial-Missionarischer Einsatz“ mit dem FCM. Auch unsere Freiwillige Felicitas Falk (siehe Bild) nutzt diese Gelegenheit, für 3 Monate einen Kurzzeit-Freiwilligendienst bei unseren Partnerwerken in Brasilien zu leisten. Ein längerer Einsatz in Brasilien ist zurzeit leider nicht möglich, aber auch in dieser „kurzen“ Zeit können unsere Freiwilligen viel bewirken! Die Möglichkeit eines solchen Einsatzes besteht übrigens nicht nur für junge Menschen, auch alle ältere Interessenten an der Arbeit des FCM und der AMB sind dazu herzlich eingeladen. Weitere Informationen dazu sind im FCM-Büro erhältlich.



PARA Vida Sem Drogas - Ein Blick zurück

Ich erinnere mich als wäre es gestern gewesen an den Tag, an dem Christiane und ich im Jahr 1996 in Frankenberg dem FCM unseren Projektentwurf für PARA vorstellten. Ich sehe noch alles vor mir, die kleine Stadt, das FCM-Büro in einem Wohnhaus und den Verantwortlichen mit seinem seltsamen Bart, der sehr schnell sprach und dessen Deutsch noch eigenartiger war als sein Bart. All dies erregte meine Aufmerksamkeit. Nachdem wir unsere Pläne für Brasilien mitgeteilt hatten, fuhren wir zurück nach Dresden. Unterwegs fragte ich Christiane, warum die Leute in dieser Stadt so ein seltsames Deutsch sprechen und lerte nun, was der Erzgebirgssdialekt ist.

Von diesem Moment an fing die Idee der Zusammenarbeit mit dem FCM zu wachsen und ich bekam immer mehr Gefallen daran, auch wenn ich keine nähere Erklärung dafür hatte. Das ist nun schon 20 Jahre her. Es ist eine feste Partnerschaft entstanden, und in diesen 20 Jahren sind wir des Mit-einanders nicht müde geworden. Ich sehe Gottes Fürsorge in dieser Partnerschaft, aber auch den beidseitigen Respekt vor der Arbeit des anderen. Wir sind dem FCM für jeden Freiwilligen dankbar, der uns unterstützen kam. Nur dadurch ist all das möglich geworden, was wir bis heute tun.

Es begann im Jahr 1999 mit Ellen, einer Sozialpädagogikstudentin, die bei uns ein Praktikumssemester machte; dann kam Silke als Freiwillige für ein halbes Jahr. Robert war dann der erste, der hier seinen Wehrersatzdienst absolvierte. Bis heute waren es insgesamt 22 Kurz- und Langzeitfreiwillige. Wir danken auch für jedes Einzelprojekt, das über den FCM durch Spenden verwirklicht werden konnte. Das reicht über den Bau von Backofen und Brunnen, über die Zäune bis hin zu vielen unserer Häuser. Aber wir wissen, dass nicht nur die Infrastruktur unseres Projektes wuchs, sondern, was noch viel wichtiger ist, dass Leben verändert werden konnten; viele Menschen bekamen die Gelegenheit, einen Neuanfang zu machen. Inzwischen

sind es über 300 Suchtkranke, die zu uns zur Behandlung in die Therapeutische Gemeinschaft kamen. Wir begleiten wöchentlich über 25 Kinder und Jugendliche durch unsere suchtvorbeugenden Veranstaltungen. Außerdem bieten wir jede Woche zwei Begegnungsgruppen für Alkohol- und Drogenabhängige und ihre Angehörige an. Im Moment sind wir neun Hauptamtliche und werden in unserem sozialmissionarischen Dienst von über 30 brasilianischen Ehrenamtlichen unterstützt. All dies ist auch Ergebnis unserer Partnerschaft mit der FCM. Gott sei für das 25-jährige Bestehen gelobt. Und Gott möge die Arbeit des FCM in Deutschland und allen Teilen der Welt weiterhin segnen. **Eliel Dantas**

AUSWIRKUNGEN > Mit einigen der Suchtkranken, die durch unser Projekt gegangen sind, haben wir nur ganz kurz Kontakt. Andere wiederum bleiben lange und in verschiedenster Form in unserer Betreuung. Roberto (siehe Bild) ist ein solcher Fall, den Christiane bei der aufsuchenden Arbeit auf der Straße, ganz zu Beginn der Arbeit, kennenlernte. Später besuchte ihn Eliel regelmäßig im Gefängnis, wo er über sieben Jahre verbringen musste, und danach schloss er eine Therapie bei uns an. Da er ohne Familie auf der Straße aufgewachsen war, kümmerten wir uns intensiv um die Reintegration. Obwohl er heute Frau und Tochter hat und im Glauben seinen Halt fand, sucht er trotzdem ab und zu noch bei uns Hilfe, wenn es Schwierigkeiten gibt, aber auch Erfolge teilt er mit uns.





Wieder zurück - Miriam und Joachim Littschwager

Sechs Monate fühlen sich im Rückblick irgendwie an wie ein kurzer Besuch. Während unseres Aufenthaltes haben wir aber für die Philippinen gelebt und haben uns als ein Teil der „Familie POC“ gefühlt. POC ist ein Missionswerk, im Prinzip eine durch und durch konsequente Gefängnismission.

Die Arbeit begann in vier Gefängnissen, in denen missioniert aber auch praktisch geholfen wird. Vor wenigen Monaten zum Beispiel explodierte eine Gasflasche in einer Gefängniszelle. Die Regierung stellt keine Gesundheitsversorgung für Gefangene zur Verfügung. POC half mit praktischen und finanziellen Mitteln um sieben teils Schwerverletzte zu versorgen. Es werden außerdem Gottesdienste gehalten und auch Hilfen für die Familien geboten. So werden Kinder von

Miriam in ihrem Element



Gefängnisinsassen, die sonst auf der Straße leben oder in ärmsten Verhältnissen aufgewachsen müssten, in das Kinderheim des POC aufgenommen. Dort haben wir unsere sechs Monate verbracht und mit den Babies und Jungs oder in der zugehörigen Schule gearbeitet. Für uns sind die Kinder dort viele Wunder Gottes. Sie haben oft Schweres durchgemacht, die meisten verbringen ihre gesamte Kindheit im Heim. Trotzdem konnten wir ganz wunderbare Kinder und Jugendliche kennenlernen, liebe und höfliche Menschen, natürlich auch sehr individuelle Persönlichkeiten. Die Kinder und Jugendlichen wachsen in einem christlichen Umfeld auf, werden liebevoll betreut und können für philippinische Verhältnisse gut leben.

Zum POC gehören außerdem noch vier Gemeinden, die auch von den Gründern Pastora Chrissy und Pastor Dondie geleitet werden. Es ist jedoch nicht selbstverständlich, dass alles so besteht. Wir haben mitbekommen, dass es jeden Monat spannend ist und viel Gottvertrauen dazugehört, dass genug Spenden eingehen. Oft muss gespart, und außerdem musste in den letzten Monaten viel renoviert werden. Ein neues Dach und einige Umbaumaßnahmen am boys' house

waren nötig und es muss viel an der Schule verändert werden, wofür viel Material gekauft werden muss.

In unserer Zeit auf den Philippinen konnten wir sehr viel lernen. Zum einen den Umgang mit Kindern und Babys, wickeln und baden, Milch geben, spielen, ein bisschen Tagalog, ein bisschen mehr Englisch, zum anderen durch die Erfahrung in einer anderen Kultur zu leben. Wir haben gelernt, was es heißt, fremd zu sein, am Anfang auf andere liebe Menschen angewiesen zu sein und wie schwer Kommunikation sein kann. Wir haben gelernt, dass Gott überall auf der Welt redet und wirkt und Wunder tut. Und wir haben gelernt, wie sorgenlos wir in Deutschland leben können (trotzdem finden wir natürlich unsere Sorgen). Das Gesundheits- und Sozialsystem ist ein unendlich großer Segen, wir sind so reich und haben ein so gut funktionierendes politisches System. Auf den Philippinen konnten wir viel mitarbeiten, in einem Kinderheim gibt es immer etwas zu tun, und diese Kinder können nie zu viel Aufmerksamkeit und Liebe bekommen. Wir durften sehr viel erleben, erfahren, dass Gott dabei war und wohlbehalten wieder in Deutschland ankommen.

Gott sei Dank!



Herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahren FCM

Liebe Freunde beim FCM! Ihr seid Partnerschaften mit anderen Missionswerken eingegangen und habt dadurch 25 Jahre lang Gottes Königreich vorwärts gebracht. Das ist eine große Leistung. Wir schätzen eure Arbeit und sind glücklich, euch hier auf den Philippinen als Partner haben zu dürfen. Und wir fühlen uns geehrt, dass wir mehr als 14 Freiwillige vom FCM in den letzten Jahren zu Gast bei uns haben konnten, und möchten diese Partnerschaft mit Gottes Gnade auch in Zukunft weiterführen.

Niemals werden wir vergessen, als die Krankenschwester Irina zum ersten Mal zu Helping Hands kam. Sie war nervös und besorgt über ihr Englisch. Aber Gott nutzte ihre Kräfte zum Segen und brachte den Kindern körperliche Heilung durch ihre Fähigkeiten als Krankenschwester.

Zurzeit sind Janina und Rahel hier in Baguio. Rahel hat viel Zeit mit einem besonderen Kind verbracht, das Janella heißt (siehe Bild oben). Janella ist durch einen Aufruf bei Facebook zu uns gekommen. Ihre Mutter hatte um Hilfe gebeten und jemand hat uns darauf aufmerksam gemacht. Wir sagten Ja und nahmen das Kind in die Recovery Unit (Gesundheitsstation) auf. Sie

hatte eine so schlimme Meningitis, dass sie nicht länger sprechen oder laufen konnte. Alle 10 Sekunden hatte sie Anfälle und konnte deshalb nicht richtig essen. Wir begannen, die richtige Medizin für sie zu organisieren und zu beten. Und Gott erhörte uns: Ihre Anfälle hörten auf und sie nahm endlich wieder zu. Rahel half ihr dabei, wieder laufen und sprechen zu lernen, und innerhalb von drei Monaten lief, rannte und sprang sie! Es war ein Wunder! Letzten Monat konnten wir sie nun wieder in ihre Familie entlassen. Was für ein Zeugnis von Gottes Wirken ist dieses Kind!

Lisa und Anna haben ihr Jahr in Olangapo in unserer anderen Gesundheitsstation verbracht. Sie hatten es nicht leicht, weil die vorherigen deutschen Freiwilligen, Rebekka und Sebastian einen hohen Standard setzten, bevor sie gingen. Doch Anna und Lisa ließen sich davon nicht abschrecken! Sie zeigten den Kindern viel Liebe und Aufmerksamkeit, wie man auf dem Bild rechts auf dieser Seite sehen kann. Sie konnten ihre Herzen gewinnen und ihre Leben verändern, zur Herrlichkeit Gottes.

Janina, die in Baguio ist, war auch besonders dadurch ein Segen, indem sie

Fotos für die Lebensbücher der Kinder machte. Diese sind als Erinnerung sehr wertvoll für die Kinder, die das Glück haben, von einer Familie adoptiert zu werden. So nutzt Gott die Talente und Fähigkeiten der Freiwilligen, um die Leben der Kinder für immer zu verändern. Sie werden ein Teil der Helping Hands- Familie und beginnen zu lernen, dass wir zusammen trotz der Größe dieser Welt für Gottes Königreich etwas bewirken können.

Dieses Jahr konnten wir bereits 6 Kinder zur Adoption vermitteln, haben sehr viele Kinder gesund pflegen und wieder in ihre Familien entlassen können, und manche von ihnen durften wir mit ihren Familien zusammen zu Christus führen. Genau das macht die Arbeit von Helping Hands Healing Hearts aus, und wir sind dankbar dafür, dass wir für Gottes Reich mit dem FCM zusammenarbeiten dürfen!

Claire G. Henderson





25 Jahre FCM > Grüße unserer Freunde

Gott ist treu - Grußwort von Erhard Friesen Verwaltungsleiter der AMB



Gott ist treu - sofort denke ich an die vielen verschiedenen Bereichen unseres privaten Lebens, wie auch in der AMB, wo ich die Treue Gottes immer wieder ganz konkreterlebe. Besonders bewundere ich seine Treue seinem Wort gegenüber, wie unerschütterlich er trotz unserer Fehler unverändert daran festhält, dass er seine Pläne mit uns Menschen erfüllt, obwohl wir untreu, egoistisch, falsch und vieles mehr sind. Und doch kommt Gott zum Ziel. Obzwar ich den Terrorismus und die Flüchtlingswellen nur aus der Ferne über die Medien miterlebe, verspüre ich, wie viele andere Menschen, Angst. Doch haben wir die Zusage, dass Gott auch in dieser unsicheren Zeit treu bleiben wird.

Wie sieht Gottes Treue bei uns persönlich aus? Wie oft habe ich mir schon die Frage gestellt, wieso Gott seinen Plan mit mir gewagt hat. Meine Fähig-

keiten sind im Vergleich zu den Herausforderungen viel zu klein. Niemals hätte ich geträumt, einmal in der AMB die Leitung zu übernehmen. Gerade in dieser Position darf ich von Tag zu Tag und auch oft von Nacht zu Nacht erfahren, dass Gott treu ist. Er beschenkt uns reichlich mit Fähigkeiten von denen wir nicht einmal geträumt haben. Er gibt uns die Kraft zu bezeugen, zu entscheiden, zu durchdenken. Selbst zum Gebet brauchen wir Gottes Kraft.

Immer wieder stehen wir auch als AMB vor Schwierigkeiten, die nicht nur von Finanzen oder anderen äusseren Umständen abhängen. Wenn Krankheiten kommen, wenn Unfälle Menschen das Leben nehmen, Rat teuer ist und wir nicht aus noch ein wissen, wenn der Gebrauch von Drogen das Leben, die Beziehungen zerstört haben und es kein Zurück mehr gibt,... wo bleibt dann die Treue Gottes? Und immer wieder, und zur richtigen Zeit, öffnen sich Wege, Freundschaften, Wunder, die von Gottes Treue zeugen.

Die Treue Gottes wird meistens in einer persönlichen Beziehung zu Gott sichtbar. Wo man keine Erwartung hat, kann auch wenig kommen. In einer Beziehung lernt man sich kennen und erwartet etwas voneinander. Diese persönliche Beziehung zu Gott fördert AMB, in dem sie Leben und Würde in

Jesus vermittelt. Davon berichten die vielen Briefe an den „Mensageiro“ die aus den Gefängnissen kommen (laut Denis, waren es über 70 diese Woche!) wo Menschen wiederum erwähnen, dass sie Gottes Treue erfahren haben, Davon berichten Personen die vor 25 Jahren betreut wurden und nun stabile Familien gegründet haben und in Gesellschaft und im Reich Gottes aufbauend mitwirken. Die Treue Gottes hat viel mit Gottes Gnade zu tun. Seine Treue ist eine unverdiente Treue, weil wir nicht im selben Maße treu sein können.

Da die Treue Gottes in einer Beziehung sichtbar und von Gott aus Gnade bewirkt wird, stehen wir alle vor der Frage, was wir mit dieser Treue tun wollen. Es ist ein Angebot, welches zwei Schienen gebraucht. Von Gott ist es ein 100% sicheres Angebot. Von unserer Seite kann es 100% in Erfüllung gehen, ist aber von unserer Stellung abhängig. Keiner kann für seinen Mitmenschen verhandeln. Wagen auch Sie es!

2.Timotheus 2,12-13: „Dulden wir, so werden wir mitherrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen; glauben wir nicht, so bleibt ER treu; er kann sich selbst nicht verleugnen.“

Die Gegenwart Gottes - Grußwort von Edith Enns Sekretärin bei der AMB und Mitarbeiterin bei den Kinderpatenschaften



zeit die Gegenwart Gottes. Wenn ich heute zurück schaue, dann sehe ich, ich immer tun wollte. Nun ist diese Schritt für Schritt Gottes Treue in meinem Leben. Die ersten 4 Jahre arbeitete ich in der Kinderpatenschaft: eine besondere und schöne Zeit! Nachdem erhielt ich das Angebot, bei der Zentrale der AMB als Sekretärin zu arbeiten. Am Anfang sagte ich zu Gott, dass ich nicht bereit wäre, diese große Verantwortung zu übernehmen. Es waren hunderte Briefe, die ich für Peter Pauls schrieb. Doch diese Arbeit

erfüllte mein Leben. Ich tat das, was ich immer tun wollte. Nun ist diese schöne Zeit zu Ende. Ich bin ins Team der Familienpatenschaft eingetreten. Es ist eine sehr verantwortungsvolle Arbeit. Aber wenn man Gott vertraut, kann man Seine Gegenwart immer verspüren. Ich stelle mich Ihm zur Verfügung und bin mir sicher, dass ich Seine Treue auch weiter Schritt für Schritt verspüren werde.

Jesus ist unsere Stärke, wen sollte ich fürchten?

Als ich vor 16 Jahren mit meiner Arbeit bei der AMB begann, spürte ich jeder-

So erkenne denn, dass der HERR, dein Gott, der Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte bis auf tausend Generationen denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten.

5. Mose 7,9

Freunde sind uns wichtig - Grußwort von Christian Pauls Leiter des Kinderpatenschaftsteams der AMB



uns mit dem FCM verbindet, gehören zu den großen Schätzen der AMB. Sie sind die Grundlage der ganzen Arbeit in den verschiedenen Projekten.

Wenn wir die AMB-Freunde etwas näher betrachten, finden wir in allen das gemeinsame Streben, bedürftigen Kindern und Familien auf geistlicher und sozialer Ebene zu helfen. Die Arbeit der AMB an den Ärmsten wäre unvorstellbar, wenn nicht hunderte von Freunden hinter dieser Arbeit stehen würden. Der Freundeskreis ist sehr breit gefächert. So gibt es viele, die hinter der Arbeit im Gebet stehen, und viele, die durch Sach- oder Geldspenden helfen, die vom FCM an uns weitergeleitet werden.

Und der FCM hilft uns nicht nur durch diese Weiterleitung, sondern auch durch das gemeinsame „an einem Strang ziehen“, das Verfolgen desselben Ziels, den Menschen

zu helfen und ihnen Gottes Liebe nahe zu bringen, und vor allem durch die Freundschaft, die uns verbindet. Albert Einstein sagte dazu:

„Ein Freund ist ein Mensch, der die Melodie deines Herzens kennt und sie dir vorspielt, wenn du sie vergessen hast.“

Das können wir nur von Herzen bestätigen! Denn wie oft waren wir schon in der Situation, dass unsere Mitarbeiter müde wurden oder uns Mut und Kraft verließen. Und dann durften wir erleben, dass uns der FCM oder einer unserer Freunde die AMB-Melodie wieder ins Gedächtnis rief und uns daran erinnerte, dass wir Gottes Werk auf dieser Welt tun, ER immer bei uns ist und uns trägt. Dafür sind wir Gott unendlich dankbar - für SEIN Wirken, SEIN Tragen, die Kraft, die er uns gibt - und für die Freunde, die er uns zur Seite stellt!

Ein Freund ist jemand, der einem in allen Situationen mit Rat und Tat zur Seite steht. Freunde wissen, wie es einem geht und was man braucht. Ein Freund ist auch da, um sich an guten Tagen mit dir zu freuen und an schweren Tagen ein offenes Ohr für dich zu haben. So ist der FCM, so sind die Freunde der AMB aus Deutschland. Wir wollen sie hier nicht Spender nennen, denn jeder von ihnen ist viel mehr als das, er ist unser Freund. Die- se Freunde und die Freundschaft, die



Grußwort von Fritz-Ludwig Schmidt ehemaliger Vorsitzender des FCM

den notleidenden Menschen der Partnerwerke sowie der eigenen Projekte die unerschöpfliche Liebe unseres Herrn Jesus Christus gebracht.

Darin sehe ich die Bestätigung, dass es sich bei der Arbeit des FCM vorrangig um Gottes Werk und nicht um Menschenwerk handelt. In Offenbarung 4,11 lesen wir: „**Herr, du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.**“

In diesen 25 Jahren entstanden über viele Grenzen hinweg wertvolle Verbindungen, Gemein- und Freundschaften: Von Peter Pauls bis Andreas Kaden; dabei hat sich bewährt: Wenn man Freunde hat, dann kann man

nicht nur etwas bewegen, dann ist man auch reich. Die Bibel schreibt: „Der Herr fügte Menschen hinzu!“ Wir können nicht einen Menschen retten. Das Evangelium ist die „Gute Nachricht“, die die Menschen wirklich verändern kann. Daraus bekommt unser Leben einen Sinn. Aus unserem Wachstum entstehen Früchte! Lasst uns weiterhin Menschen in die Gegenwart Gottes mitnehmen. Das wird der Welt, die voller Krisen steckt, zeigen, dass Jesus Christus der Herr ist: ER ist der Sieger!

Ich gratuliere den Mitgliedern und auch dem jungen Vorstand unseres FCM ganz herzlich zum 25-jährigen Jubiläum und sage: Danke; und ich wünsche ihnen viel Kraft, Erfolg und Gottes reichen Segen für die Zukunft!

Liebe Freundinnen und Freunde des FCM! Gott sei Lob, Ehre und Preis! ER hat den FCM bestens durch 25 Jahre geführt und wir können nun alle gemeinsam danken und feiern. Mit seiner Hilfe blicken wir voller Hoffnung in die Zukunft. In den letzten 25 Jahren hat Gott viel Gnade geschenkt; d.h. er hat dem FCM viel Bewahrung, Wachstum und Stabilität, den Mitarbeitern viel Kraft, Freude und Zuversicht und

Wenn wir aber im Licht leben, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander und das Blut seines Sohnes Jesus reinigt uns von aller Sünde.

1. Johannes 1,7



Grußwort von Johannes Berthold Vorsitzender des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes

Sie begannen Ihre Arbeit im November 1991. Zwei Jahre vorher waren die Mauern gefallen. Die Grenzen öffneten sich und damit auch unsere Möglichkeiten, die neu gewonnene Freiheit zu leben. Für Sie bedeutete Freiheit vor allem der Ruf in die Verantwortung angesichts so vieler Nöte dieser Welt. In Ihrem Wirken geben Sie den Worten unseres Herrn Jesus Christus „Hand und Fuß“: „**Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**“ (Matth. 25,40) Ihre praktische Hilfe unter den Ärmsten dieser Welt ist ein sichtbarer Ausdruck der Liebe Gottes zu uns Menschen. Mutig überschreiten Sie in Ihrer Arbeit auch Grenzen. Sie ist weder an ein Land noch eine Konfession gebunden, auch engagieren sich in Ihrem Werk Christen und Nichtchristen. Sie alle

verbindet der wache Blick für fremde Not. Ich bin gewiss, dass Ihre Arbeit damit auch der Versöhnung und dem Frieden unter den Menschen dient.

Die Wurzeln und Anfänge Ihres Werkes sind an vielen Stellen eng mit dem Sächsischen Gemeinschaftsverband verbunden. Und bis heute kommen viele Freunde und Unterstützer Ihres Werkes aus unserer Gemeinschaftsbewegung. Gern möchte ich dem Wunsch Ausdruck geben, dass diese Verbundenheit auch in Zukunft bleiben und wachsen möge.

Mit meinem Grußwort verbinde ich schließlich die herzlichste Bitte um Gottes reichen Segen für Ihr vielfältiges Wirken auch in Zukunft! In herzlicher Verbundenheit grüßt Sie Ihr **Prof. Johannes Berthold**

Mit diesem kleinen Grußwort möchte ich dem „Freundeskreis Christliche Mission“ zu seinem 25 jährigen Bestehen gratulieren. Ihre vielfältige soziale und missionarische Arbeit erfüllt mich mit Staunen, Dank und Freude: Soforthilfe in akuter Not, langfristige Hilfe in Form von Kinder- und Familienpatenschaften, Gesundheitsprojekte und Drogenhilfe, Projekte in der Landwirtschaft, Schriftenmission, Fernbibelkurse u.v.m.



Versilberte Treue - Grußwort von Jörg Hänel

Pfarrer der Ev.-Luth. St.-Aegidien-Kirchgemeinde Frankenberg/Sa.



Im vergangenen Jahr feierten meine Frau und ich das Fest unserer silbernen Hochzeit. Wir haben mit Gästen auf 25 Jahre gemeinsame Geschichte zurückgeblickt. Manche Wünsche sind in Erfüllung gegangen; manches hätten wir uns anders gewünscht; für vieles sind wir außerordentlich dankbar und können bekennen: **Gott ist treu!**

Nun feiert der „Freundeskreis Christlicher Mission“ sein „silbernes“ Jubiläum und tut dies unter dem Motto: „Gott ist treu!“. Der Wunsch, Menschen an Leib und Seele zu helfen, ihre materielle und seelische Not zu lindern und dies im Namen von Jesus und mit deutlichem Hinweis auf ihn zu tun, hat sich vielfältig erfüllt in dem Vierteljahrhundert, in dem es den FCM gibt. Andererseits sind auch in der Geschichte des FCM manche Wünsche nicht in Erfüllung gegangen – oder jedenfalls nicht so, wie wir es uns vorgestellt haben. So hätten wir uns für den „Treffpunkt Lebens-

wert“ durchaus eine größere Resonanz in der Frankenberger Bevölkerung gewünscht. Auch in der Geschichte des FCM kam manches anders, als wir dachten. So waren wir heilfroh, dass es den „Treffpunkt Lebenswert“ in Frankenberg gibt, als sich eine Großfamilie aus der EU hier ansiedelte und uns geflüchtete Menschen mit ihrer Not im vergangenen Jahr überraschten. Situationen, an die bei der Gründung des „Treffpunkts“ niemand gedacht hatte. Auch in der Geschichte des FCM war es stets so, dass Gott seine Treue unter Beweis gestellt hat. So konnte der FCM trotz aller Veränderungen und durch alle daraus resultierenden Korrekturen an Zielsetzungen und Strukturen immer seinem Auftrag treu bleiben: Das Evangelium von Jesus Christus zu verbreiten und durch konkrete Hilfe Menschen in Not zu unterstützen.

Kirche, sondern Kirche ist eine Funktion von Mission.“ (Werner Krusche). In einem entkirchlichten und entchristlichten Umfeld bin ich dankbar für jeden, dem Mission ein Herzensanliegen ist und der sich als Teil von Gottes Mission für diese Welt versteht. Gelegentlich erhielt ich einen Anruf aus dem Landeskirchenamt, in dem man sich nach dem FCM erkundigte: Wer denn das sei, ob wir „die“ kennen, wie diese Gruppierung einzuschätzen wäre. Es war mir dann immer eine Freude, mitteilen zu können: Wir kennen „die“ gut, wir arbeiten eng zusammen, wir verfolgen gemeinsame Ziele.

Vor einiger Zeit habe ich in einer Gemeindegruppe jeden Teilnehmer gebeten, den Psalm zu lesen, dessen Nummer seinem Lebensalter entspricht, und darauf achten, ob er Aussagen in dem Psalm auf sein eigenes Leben beziehen kann.

So grüße ich den FCM zu seinem 25jährigen Bestehen mit einem Satz aus dem Psalm 25: **Die Wege des HERRN sind lauter Güte und Treue für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.** (V10) Meinen Wunsch für die Zukunft des FCM möchte ich ebenfalls mit einem Wort aus Psalm 25 formulieren: **HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.** Gott ist treu!

Grußwort von Christian Schönfeld

Vorsitzender der Diakonie Sachsen



Liebe Schwestern und Brüder des „Freundeskreis Christlicher Mission e.V.“, zu Ihrem 25 jährigen Bestehen gratuliere ich Ihnen auch im Namen des Vorstandes des Diakonischen Werkes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen herzlich. „Gott ist treu!“, unter diesem Thema steht Ihre Jubiläums-Festschrift. Diese Treue Gottes verbindet uns. Denn es ist seine Treue der Barmherzigkeit und Liebe

Gottes, die er uns immer wieder neu in Jesus Christus schenkt. Sie ist Ausgangspunkt und Anstoß für alle unsere diakonischen und missionarischen Aktivitäten. Sie berührt und bewegt uns, auf unsere Nächsten zuzugehen. Diakonisches Handeln ist somit eine Reaktion auf Gottes Handeln an und für uns. In dieser Verbundenheit grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihrem Freundeskreis Gottes Segen!



KLEIDERKAMMER

Es ist mir eine große Freude, dass ich meinen Freiwilligendienst in Deutschland mit einem der für mich wichtigsten Projekte beenden darf.

Das Projekt der Kleiderkammer ist sehr erfolgreich in Frankenberg, und wird sowohl von den Flüchtlingen als auch von den Frankenbergern angenommen. Im Durchschnitt kommen wöchentlich 50 Besucher in die Kleiderkammer und kaufen sehr günstig Kleidung, Geschirr und auch Kinderwagen und andere Haushaltswaren.

Dank der Spenden, die wir jeden Tag bekommen, können wir diese wichtige Arbeit fortsetzen und den Menschen hier in Frankenberg helfen. Dafür möchte ich Ihnen von Herzen danken, wie auch den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern der Kleiderkammer des FCM. **Anderson Henke**



FCM-REISEN 2017

Brasilien 09.-25.02.17 & Philippinen 14.-28.01.17

Wollen Sie die Arbeit des FCM vor Ort erleben, Land, Leute und Kultur anderer Länder, unsere Partnerwerke und deren Mitarbeiter kennenlernen oder Ihr Patenkind oder Ihre Patenfamilie einmal persönlich treffen? **Dann bietet Ihnen eine FCM-Gruppenreise die perfekte Möglichkeit dazu!**

Im Reisepreis enthalten: Unterkunft in Mittelklassehotels bzw. Privatzimmern, Halbpension, Reisebegleitung, Flüge mit renommierten Fluglinien, Eintrittsgelder, Ausflüge, Stadtbesichtigungen, Flughafen- und Hoteltransfer, Reisevorbereitungstreffen. **Weitere Informationen finden Sie im beiliegenden Flyer**



Achtung > Ab sofort nehmen wir Voranmeldungen für die Gruppenreise nach Uganda und Ruanda entgegen, die vom 29. Oktober bis 10. November 2017 angeboten wird. Weitere Informationen sind im FCM-Büro erhältlich.

TERMIN

- | | |
|------------|---|
| 28.08.2016 | Missionsgottesdienst in Zschorlau im Haus der LKG |
| 25.09.2016 | Missionsgottesdienste mit den Freiwilligen JG 2015/2016 in der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Wittgensdorf (09:30 Uhr) und der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Einsiedel (14:30 Uhr) |
| 08.10.2016 | Missionsgottesdienst um 10 Uhr in der FEG Lampertheim 25 Jahre FCM |
| 15.10.2016 |  <p>Missionsfest des FCM in der St. Aegidienkirche in Frankenberg;
Jubiläum „25 Jahre FCM“
mit einem Freiwilligentreffen,
abends Gospelkonzert mit dem Chor „Voicepoint“</p> |
| 16.10.2016 | Missionsgottesdienst um 09:30 Uhr in Frankenberg |
| 23.10.2016 | Missionsgottesdienst um 10 Uhr, 25 Jahre FCM, in Giessen in der Andreaskirchgemeinde |
- Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Webseite www.fcmission.de



GEBETSANLIEGEN

.. Für unsere Freiwilligen und Mitarbeiter! (Stand: August 2016)

Zurückgekehrt



Maria Mothes
Uganda / VOM
09/2015 bis 06/2016



Christoph Geist
Uganda / VOM
09/2015 bis 06/2016



Janina Schmidt
Philippinen / HHM
09/2015 bis 07/2016



Lisa-Christin Keller
Philippinen / HHM
09/2015 bis 06/2016



Joachim Littschwager
Philippinen / POCM
12/2015 bis 06/2016



Felicitas Falk
Brasilien / AMB
05/2016 bis 07/2016



Anderson Henke
Deutschland / FCM
08/2015 bis 07/2016



Abia Dantas
Philippinen / POCM
07/2015 bis 06/2016



Rahel Mathiutet
Philippinen / HHM
09/2015 bis 07/2016



Annalena Palmer
Philippinen / HHM
09/2015 bis 08/2016



Miriam Littschwager
Philippinen / POCM
12/2015 bis 06/2016



Johannes Senf
Mexiko / COMPA
09/2015 bis 07/2016

Dienstbeginn im September



Friederike Ambacher
Philippinen / HHM
09/2016 bis 06/2017



Leonie Reuter
Philippinen / HHM
09/2016 bis 07/2017



Julia Ratz
Philippinen / HHM
09/2016 bis 07/2017



Caroline Weinstock
Philippinen / POCM
09/2016 bis 08/2017



Maria Horn
Brasilien / PVSD
09/2016 bis 11/2016



Marianne Löwen
Deutschland / FCM
09/2016 bis 07/2017

In Vorbereitung



Fiona Wahl
Philippinen / HHM
11/2016 bis 06/2017



Annti Klemm
Brasilien / PVSD
01/2017 bis 03/2017



Maria Berndt
Brasilien / PVSD
01/2017 bis 03/2017

Mitarbeiter

Deutschland



Andreas Kaden
FCM Büro



Christian Seidel
FCM Büro



Daniel Franke
FCM Büro



Dietlind Grabner
FCM Büro

Brasilien



Christiane Hofmann
Brasilien - PVSD



Ellen Sachse
Brasilien - PVSD



Cornelius Dantas
Brasilien - PVSD

- .. Entgegen der Hoffnungen, die wir uns aufgrund positiver Anzeichen aus der Politik gemacht hatten, können wir noch immer nicht wieder Freiwillige für ein Jahr nach Brasilien entsenden. Hier ist Gebet besonders notwendig.
- .. Für die Arbeit des Vorstandes und der Mitarbeiter.
- .. Für unser großes Missionsfest mit Gästen aus Brasilien und den Philippinen am 15. und 16. Oktober in Frankenberg
- .. Für den FCM im Allgemeinen, dass wir die vielen neuen Aufgabengebiete und Herausforderungen meistern.
- .. Jeder Artikel in diesem Heft ist ein Gebetsanliegen! Was liegt Ihnen auf dem Herzen? Mit welchem Projekt fühlen Sie sich am meisten verbunden? Das Gebet ist uns als FCM besonders wichtig und wir möchten Sie bitten, für die Arbeit des FCM und seine Partnerwerke zu beten.



Liebe Freunde des FCM,

im Oktober dieses Jahres dürfen wir gemeinsam mit euch auf über 25 Jahre FCM zurückschauen. In dieser langen Zeit durften wir verschiedene Missionsarbeiten und Missionare unterstützen, wir begannen mit eigenen Projekten und konnten einer Vielzahl von jungen Leuten ein Jahr in der Mission ermöglichen. Ich staune immer wieder, wie Gott uns in manchen Herausforderungen beistand, neue Wege zeigte und uns begleitete, aber auch, wie er Mitarbeiter und Helfer zur Seite gab. Für mich ist dies ein Beweis von Gottes Treue zu der sozialmissionarischen Arbeit des FCM.

„Gott ist treu“, das ist eine der wichtigsten Grundaussagen der Bibel, auf die wir uns berufen dürfen.

Auf Menschen ist wenig Verlass. Wer sich auf Menschen verlässt, ist bald verlassen, menschliche Treue weicht leicht der Treulosigkeit, menschliche Versprechen werden oft enttäuscht und menschliche Verträge werden häufig gebrochen. Gott hingegen ist treu. Seine Treue ist grenzen- und endlos. Sie lässt sich nicht erschüttern. Gott bleibt treu..

Sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“ 2. Timotheus 2,13

Wir dürfen die Treue Gottes weitergeben, dazu soll und darf auch das Informationsblatt des FCM dienen, das ihr gerade in den Händen haltet. Immer wieder erleben wir in den Projekten Gottes Treue, aber auch jeder einzelne Mitarbeiter kann dies bezeugen. Denn Gott will, dass wir Zeugnis ablegen. So nimmt sich David vor:

„Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für.“ (Ps. 89,2)

Ja, die Treue Gottes muss verkündigt werden, damit unsere Treue und unser Vertrauen zum Herrn wieder fester, stärker, größer und tiefer wird. Wir als Missionswerk dürfen wissen, dass Gott uns auch in Herauforderungen der nächsten Monate und Jahre treu zur Seite stehen wird, denn seine Zusage steht fest.

Das hebräische Wort für Treue „ämät“ bedeutet soviel wie „ein fester Ort, der sich für das Einschlagen eines Nagels eignet“. Gottes Treue ist dieser Ort. Wir als FCM wollen auch weiterhin unsere Arbeit und Dienst an diesem in Jesus eingeschlagenen Nagel festmachen. So dürfen wir dankbar zurückschauen, kraftvoll den Alltag an- und mutig vorwärts gehen.

Andreas Kaden - Missionsleiter

MISSIONSFEST 2016

Am 15. und 16. Oktober dieses Jahres ist es wieder soweit:

Zusammen mit vielen Freunden und Mitgliedern werden wir unser Missionsfest feiern, das ganz im Zeichen des 25jährigen Vereinsjubiläums stehen wird. Dabei sind auch Gäste unserer Projekte aus Brasilien und den Philippinen, sowie der „Voicepoint“-Chor mit einem Gospel-Konzert.



Im Vorfeld wird es wieder ein Treffen der ehemaligen Freiwilligen (15.10. ab 13 Uhr) des FCM geben. Das Missionsfest beginnt am 15.10. um 19:00 Uhr mit einem Grußwort, danach geht es mit dem Gospelkonzert des „Voicepoint“-Chores in der Frankenberger St. Aegidienkirche weiter, und am Sonntag findet dann ab 9:30 Uhr der Missionsgottesdienst hier in Frankenbergs statt. **Feiern Sie mit uns - Sie sind herzlich eingeladen!**

IMPRESSUM

Das Informationsblatt „fcm + amb intern“ wird kostenlos abgegeben. Inhalt: Geschäftsführer Andreas Kaden | Redaktion: Christian Seidel
Redaktionsschluss: 08/2016 | Freundeskreis Christlicher Mission e.V. | Am Wald 11 | 09669 Frankenberg | frankenberg@fcmission.de
037206 74791 | www.fcmission.de | Vereinssitz: Frankenberg / Sachsen | Geschäftsführer: Andreas Kaden | Vorsitzender: Thomas Janzen

Spendenkonto für Deutschland

Institut: Sparkasse Chemnitz | IBAN: DE35 8705 0000 3530 0001 23 | BIC: CHEKDE81XXX

Spendenkonto für die Schweiz

Institut: Raiffeisenbank Oberembach-Bassersdorf | Konto: 36006.03 | IBAN: CH41 8147 7000 0036 0060 3/CHF